

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druckerei.
Geschäftstages: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen
Ankündigungsbearbeitung.



Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 24631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 3 Wochen 24 Kpf., für einen Monat 36 Kpf., ein-
zelne Blätter 1 Kpf. — Belegbestellungen nehmen an: der Verlag, die Druckerei, die Zeitung
und alle Buchhandlungen. — In jenen höheren Gewalt, Betriebsstörungen oder Strafen haben die
Beleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grund-
preis 6 Kpf., der 22 Millimeter breiten Spalte im Textblatt 45 Kpf., laut laut Text Nr. 2,
Rundschreiben C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Einnahme 10 Uhr abends.
Streichere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postkassenschein: Frankfurt a. M. Nr. 7400.

Nr. 132.

Donnerstag, 17. Mai 1934.

82. Jahrgang.

Das Ende der Abrüstungskonferenz?

Der Hauptauschuss zum 29. Mai einberufen. — Was wird dann?
Konferenz für Rüstungsausgleich.

Neuer Beginn?

as. Berlin, 17. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Eine amerikanische Nachrichtenagentur
verbreitete gestern nachmittags die Meldung, daß die
Großmächte beschlossen hätten, die für den 29. Mai vor-
gezeichnete Sitzung des Hauptauschusses der Ab-
rüstungskonferenz zu vertagen. Das ist in
dieser Form nicht ganz richtig, denn inzwischen hat
Herr Henderson die Tagung für den 29. Mai,
nachmittags 3.30 Uhr, angelehnt. Der Hauptauschuss wird
also zu dem vorgegebenen Termin zusammenkommen,
aber die große Frage ist, was er beschließen wird.
Wenn nicht alles täuscht, so wird er den Schlus-
satz ziehen unter der gegenwärtigen
Phase der Abrüstungsverhandlungen.
Man scheint sich darüber klar zu sein, daß von Ab-
rüstung heute nicht mehr gesprochen werden kann. Das
braucht andererseits nicht zu bedeuten, daß nun die Be-
mühungen um eine internationale Vereinbarung ganz
aufgegeben werden und daß ein hemmungsloses Wett-
waffen beginnt. Aber man wird diese Verhandlungen
auf einer anderen Grundlage führen müssen. Man
wird nicht mehr von der Abrüstung sprechen, sondern
vom Rüstungsausgleich. Daß das Ende der
Abrüstungskonferenz gekommen ist, bestätigt auch der
Gegner Berichterstatter des „Times“, der u. a. sagt:
„Man werde wohl am 29. Mai den Arbeiten der jetzigen
Abrüstungskonferenz ein Ende setzen, zur gleichen Zeit
aber den Völkern aufzufordern, unver-
züglich eine vergrößerte und künftige Ab-
rüstungskommission einzusetzen. Eine
solche Kommission aber würde mehr eine Kommission
des Rüstungsausgleiches sein. In ähnlichem Sinne hat
sich gestern auch der Sprecher der italienischen Dele-
gation geäußert, der erklärte, die Großmächte beab-
sichtigen auf der am 29. Mai stattfindenden Sitzung des
Hauptauschusses die Gesamtfrage wieder an den
Völkerbund zurückzuverweisen.“

Der nun offenbar ihrem Ende entgegengehenden
Abrüstungskonferenz wird niemand eine Träne nach-
weinen, höchstens Herr Henderson, der als Präsi-
dent dieser Konferenz fungierte und sich wiederholt um
ihre Rettung bemühte. Er dürfte nunmehr, nachdem
er dieses Amt selbst, die Führung der Arbeit-
partei und damit die Führung der Oppo-
sition in England übernommen. Was freilich
werden soll, wenn man die Abrüstungskonferenz
auch amtlich begraben hat, das läßt sich heute noch
nicht im mindesten übersehen. Möglicherweise man sich
zunächst mit dem vergrößerten Völkerbundsausschuss
begnügt, daß man an eine neue Kon-
ferenz denkt, die freilich erst dann Sinn und Zweck
hätte, wenn man sich einigermaßen über die Grund-
fragen einig geworden ist. Auch in der neuen Phase
der Abrüstungsverhandlungen wird alles von der Hal-
tung Frankreichs abhängen. Vielleicht glauben die
Franzosen, wenn weniger von der Abrüstung und mehr
vom Rüstungsausgleich gesprochen wird, ihre alten
Sicherheitsforderungen besser durchsetzen zu können.
Diese Vermutung liegt auf Grund französischer Pres-
seäußerungen sehr nahe. Deutschland wird die weitere
Entwicklung naturgemäß aufmerksam verfolgen.
Unser Standpunkt ist bekannt. Herr
a. Neurath hat in seiner Ansprache vor Pressever-
tretern erst vor kurzem nochmals betont, daß wir nach
wie vor zu Verständigung bereit sind, daß
aber die Zeit der Ultimaten und Diktaten
vorbei ist und er hat weiter unterstrichen, daß es
unmöglich ist, ein Land wie Deutschland auf der Ebene
minderen Rechtes und minderen Ranges zu halten.
Daraus also sind die Forderungen zu ziehen, gleich in
welcher Form die Rüstungsverhandlungen weiter ge-
führt werden.

Außenminister Hymans in London.

London, 17. Mai. Der belgische Außenminister
Hymans traf gestern abend zu einem kurzen Besuch
in London ein. Heute wird er auf dem Foreign
Office vorzprechen und eine Zusammenkunft mit
Sir John Simon haben. In einer Unterredung mit
Pressevertretern erklärte er, seine Botschaft mit Sir
John Simon werde privater Art sein und allgemeine
politische Fragen, sowie die Aussichten der Ab-
rüstungskonferenz betreffen.

„Die moralische Verpflichtung gegenüber Deutschland.“

London, 17. Mai. Die Erzbischöfe von Can-
terbury und York und der General der Heils-
armee, Higgins, sowie einige 30 Führer der eng-
lischen christlichen Kirchen haben heute einen Aufruf an
die Regierung und an das Land erlassen, alles
menschlich Mögliche zum Abschluß einer Ab-
rüstungsvereinbarung zu tun. Sie er-
innern an die 1919 Deutschland in Versailles gegebene
Zusage und erklären: „Wir können mit einer fortge-
setzten Übergangung dieser moralischen
Verpflichtung nicht einverstanden sein.“
Den Nationen müßte, so heißt es weiter, das Gefühl
der Sicherheit gegeben werden dadurch, daß die sich wie
Mitglieder eines großen Gemeinwesens zusamen-
schließen.

„Times“ sagt dazu in einem Leitartikel: Diese
Kundgebung weist auf einen Idealzustand, für
den die Welt aber nicht reif ist.

Der zweite deutsche Arbeitskongreß.

Ein Jahr nach der Übernahme der Gewerkschaften. — Aus Zerrissenheit und Klassenhaß
zur Einheit. — Statt Mißwirtschaft und Schulden neue Wertanlagen. — Große Leistungen.

Ein Rechenschaftsbericht.

Berlin, 16. Mai. Im Sitzungssaal des Preußenhauses
wurde am Mittwochabend der zweite deutsche Ar-
beitskongreß feierlich eröffnet. Der Gegenwart leit
aller führenden Persönlichkeiten des politischen und wirt-
schaftlichen Lebens bewies einbrünstig, welch großer Wan-
del sich in der Bewertung der Arbeit in Deutschland seit
der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus voll-
zogen hat. Der Sitzungssaal war mit Blumen und Grün
sowie Laternenleuchten geschmückt. Der Führer wurde von
dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Len,
in den Sitzungssaal geleitet und mit einem dreifachen Sieg-
heil begrüßt.

Der Leiter des Führeramtes der Deutschen Arbeitsfront
und der D. O. Dr. Rudolf Schmeier, eröffnete den Kongreß.
Er gedachte zunächst, während der Verammlung sich von den
Mägen erhob, der verunglückten Bergleute von Suggingen.

Hierauf nahm der

Führer der Deutschen Arbeitsfront Staatsrat Dr. Len

das Wort. Er ging davon aus, daß ihn der Führer vor
einem Jahr mit der Übernahme der Gewerkschaften beauf-
tragt habe. Trotz schwerer Erleichterungen sei die Arbeits-
front von 5 Millionen Mitgliedern in einem Jahr auf 23
Millionen angewachsen. Die Ordnung und die Wirt-
schaft sei nicht nur bei den freien Gewerkschaften,
sondern auch bei den christlichen und bei dem Deutschnatio-
nalen Handlungsgehilfenverband vorhanden gewesen. Trotz-
dem seien in knapp drei Monaten dank der Tätigkeit eines
für alle Verbände gebildeten einheitlichen Schlichtungsausschusses
die Schulden der Verbände abgetragen und neue Gangut haben
angelegt worden. Zur Erfüllung, ob die neugebildete Ar-
beitsfront nicht nur auf dem Papier stehe, sondern auch im
Landen Vertrauen habe, hätten große Kundgebungen stattge-
funden. Er, Dr. Len, hätte die Betriebe in allen Teilen
Deutschlands besichtigt und mehr als 70 000 Menschen an
ihren Arbeitsstätten die Hand gegeben. Der Freitag vor
dem 12. November, in jener denkwürdigen Stunde in den
Stimmenwägen, hätte gezeigt, daß der Arbeiter der
treueste Sohn der Nation geblieben sei. Allen

Kritikern an der Arbeitsfront sei schlagartig der Wind aus
den Segeln genommen worden. Anschließend sei das Er-
sichungswort am Unternehmen durchgeführt
worden. Er habe auf einer weiteren Reise immer wieder
das wahre Führertum gepredigt und dabei keinen Zweifel
darüber gelassen, daß eine militärische Auslegung des Ge-
setzes zur Ordnung der nationalen Arbeit niemals zu-
gelassen würde. Die Interessengegenstände der einzelnen
Menschen könnten niemals im Konflikt stehen. Aber
beide Teile sollten offen und ehrlich zueinander sein. Es
gehe nicht an, daß man Opfer verlange,
während große Dividenden ausgeschüttet
würden. Etwas gehe es nicht an, daß man aus Schwäche
und Feigheit den Lohnforderungen immer wieder nachgäbe
und schließlich die Existenz des Betriebes gefährde. Keine
flechtellige Arbeiterschaft und keine verführte und ver-
unglückte Arbeiterschaft, sondern Herrenmenschen,
Menschen von Stolz, der auf Leistung gegründet sei. Die
Organisation der Arbeitsfront, die in der neuen Dienst-
verhältnisse niedergelegt ist, entspreche der der NSDAP.
Blut, Jellen, Betriebsgemeinschaften, Kreise und Gauen. Die
NSDAP sei der Kern — der Führerorden. Die Arbeits-
front sei die Gemeinde. Die Reichsbetriebsgemeinschaft
würde von der NSDAP hin- und hergeführt. Daneben
baue die Arbeitsfront im Augenblick Berufsgruppen auf,
die ihren Mitgliedern die größtmögliche Fortentwicklung in
ihrem Beruf sichern sollen. Der Deutsche müsse der beste
Facharbeiter sein, wenn er seine Weltstellung in wirtschaft-
licher Hinsicht erobern wollte. Der Typ des deutschen
Arbeiters werde als rüstungsbereit zu gelten haben, der die
höchstmögliche Disziplin in seiner Arbeit verleihe.

Die Arbeitsfront sei Mittel zum Zweck, um der
lebensbejahenden Idee des Nationalsozia-
lismus in dem Ausdruck „Kraft durch Freude“
zum Siege zu verhelfen. Vergnügen sei die Aus-
gebung von Genüßlichkeit und Triebhaftigkeit. Dagegen sei
edle und wahre Freude der Ausdruck von Kraft und Schön-
heit. Im wahren Gebiet sei eine Siedlung
von 5000 Häusern begonnen. Das gesamte deutsche
Volk befinde sich im gleichen Rhythmus der nationalsozia-
listischen Weltanschauung. Wer sich entgegenstelle, der werde
zerstört und vernichtet werden, es lebe das ewige Deutsch-
land! Es lebe der Führer!

Was wir erreichen müssen: Höchste Steigerung der menschlichen Leistung.

Die Ansprache des Führers.

Die Schlussworte Dr. Len's wurden mit Heilrufen auf
Deutschland und auf den Führer aufgenommen. Dann be-
trat der Führer, nachdem er zuvor Dr. Len mit Händedruck
gedankt hatte, das Rednerpult. In seiner Rede ging der
Führer aus von den großen organisatorischen Leistungen des
heutigen Deutschlands, von denen eine der größten sicherlich
die Erschaffung der im wirtschaftlichen Leben lebenden Men-
schen sei. Des deutschen Volkes habe sich unbestimmt eine
große und tiefe innere Sehnsucht nach einer Erlösung aus
den früheren Formen unseres organisatorischen Lebens gel-
tend gemacht, umso mehr als Theorie und Wirklich-

keit bereits weit auseinandergefallen
waren. Der Theorie des marxistischen Sozialismus stand
die harte Wirklichkeit gegenüber, die überall das genaue
Gegenteil zeigte. Der Sozialismus im Sinne der Sozialis-
ierung sei praktisch durch eine vollkommen neue Aus-
nutzung mit dem überlieferten Kapitalismus abgelöst
worden. An die Stelle des Klassenkampfes als ein Mittel
der Herbeiführung dieser marxistischen Zukunftswelt sei
vielfach eine Anzahl von Querverbindungen ge-
treten, die die extremsten Erscheinungen gerade unserer
wirtschaftlichen Lebens miteinander verbanden. Der Wirt-
schaftskampf aber sei abgelöst worden durch eine Wirtschaft-
not, die in Wirtschaft alle Arbeit- und Streitsache, ja

logar: das gesamte Koalitionsrecht gänzlich illusorisch machte. Die großen Massen des deutschen Arbeitertums seien nicht etwa aus Begeisterung in den Gewerkschaften geblieben, sondern mehr aus dem Gefühl heraus, nicht das Opfer zu sein, was sie selbst in all diesen Jahren an Opfern bereits gebracht hätten. Sie waren innerlich schon der Überzeugung, daß der bestehende Zustand unerträglich geworden sei. Aber dieser Wandel der Überzeugung fand keinen Ausdruck in der Beharrungsvermögen der Menschen, durch die Unfähigkeit, sich umzustellen, durch den mangelnden Mut, den ersten Schritt zu tun und durch das Unvermögen der breiten Masse, sich eine klare Vorstellung von dem zu machen, was hätte werden sollen. Man könne dem deutschen Arbeiter keinen Vorwurf daraus machen, daß er nicht den Weg zum Volk, zur Volksgemeinschaft oder gar zum Nationalsozialismus gefunden habe, wenn doch auf der anderen Seite Millionen sogenannter Bürger den Weg ebenfalls nicht fanden, von denen man doch hätte annehmen dürfen, daß ihnen ihre höhere Bildung und ihre größere Einsicht das finden dieses Weges hätte erleichtern müssen.

Rein! Die Unkenntnis sei überall dieselbe gewesen, in der Arbeiterwelt genau so wie in unserem Bürgertum, in unserem Unternehmertum. Innerlich aber glaubten alle diese Menschen an die Richtigkeit des bestehenden Zustandes (schon länger nicht mehr). Wir hätten nicht in wenigen Monaten die Welt überrennen und nicht die Gewerkschaften beiseite räumen können, so erklärte der Führer, wenn ein Glaube an die Richtigkeit der eigenen Idee noch vorhanden gewesen wäre. Wir ständen damals vor einem sehr schweren Entschluß. Es gab einzelne Menschen, die meinten, wir dürften unter keinen Umständen diese Organisationen angreifen. Ich war der gegenteiligen Überzeugung und mit mir die wesentlichen Führer der Partei. Wir haben mit einem Schläge Tausende geschaffen, und die Entwicklung hat uns bestätigt, daß der überwältigende Teil der deutschen Arbeiter innerlich nicht mehr am Marxismus hing.

Der Sinn der Organisationen.

Aber es genüge natürlich nicht, Organisationen zu zerlegen und neue aufzubauen, sondern es sei notwendig, daß

Sozialismus nicht Selbstzweck, sondern Mittel zur besseren Lebenserhaltung des Volkes.

Ein Sozialismus um des Sozialismus willen existiert nicht. Wenn ihn einer lag: Der Sozialismus ist eine wunderbare Idee, die aber mit unerhörten Opfern verbunden ist und den Menschen dauernden Sorgen und Mühen auferlegt, dann müßte er antworten: Dieser Sozialismus ist etwas so Schädliches, daß man ihn so schnell wie möglich beseitigen muß. Dazu braucht man weder den marxistischen Sozialismus, noch den Nationalsozialismus. Gerechtfertigt wird eine revolutionäre Umwälzung nur dann sein, wenn sie tatsächlich im Endergebnis der besseren Selbst-erhaltung und Lebenserhaltung eines Volkes dient. Das ist die einzige Rechtfertigung für den Sozialismus!

Der Kommunismus, der primitivste Ausgangspunkt menschlichen Zusammenlebens.

Die Lebenshaltung der Menschen werde nicht geschaffen durch Theorien, sondern durch Arbeit und immer wieder nur durch Arbeit. Der Führer schilderte dann die Erbsünde, die den Menschen überhaupt zur Arbeit führen, zu nämlich den primitiven Selbsterhaltungstrieb, der im Urzustand nicht anderes sei, als Egoismus. Erst allmählich könne dieser gebildete Trieb sich überleiten lassen in einen gewissen Gemeinschaftsinn aus unbewusster oder bewusster Erkenntnis. Sicher aber sei, daß auch dann der Selbsterhaltungstrieb nach wie vor eine entscheidende Rolle spiele. Niemand er, so würde seine Theorie, seine Lehre und seine Erziehung ihn im Augenblick erweisen können. Was einmal in der Zukunft werde, stehe dahin. Dieser Selbsterhaltungstrieb erscheine am besten geeignet, die Fähigkeiten des einzelnen zum Einsatz und zur Entfaltung zu bringen. Denn auf dieser Welt habe man nun einmal Menschen an sich mit all ihren Schwächen und Veranlagungen und keine Idealwesen, die auf der Welt nicht existieren. Man müsse im Gegenteil ausgehen von der Tatsache der Ungleichheit der Veranlagungen und Fähigkeiten. Dann aber kämen wir zu der Überzeugung, daß auch die Leistungen ungleichartig sind und sein werden. Man müsse schließlich einsehen, daß damit auch die Fähigkeit zur Verwaltung des Gemeinlebens zu allen Zeiten eine nicht gleichartige sein werde. Mit anderen Worten komme man hier zwangsläufig aus der sehr primitiven Ebene kommunistischer Auffassungen in eine höhere Ebene, die durch die Tatsache des Privateigentums gekennzeichnet wird. Der Marxismus der letzten 30 Jahre vor dem Kriege habe in der Theorie an der Überwindung des Pri-

das ganze deutsche Volk aus der Entwicklung innerlich lernte, und daß es die neu gewonnenen Erkenntnisse vernünftig und richtig anwende. Alles Organisieren auf dieser Welt könne nur ein Mittel zum Zweck sein. Der Mensch lebe nicht um zu organisieren oder um organisiert zu werden. Alles Organisieren vom Staat angefangen bis hinunter zur kleinsten Zelle habe nur dann einen Sinn und Zweck, wenn die Lebenserhaltung damit in einem höheren Sinn und in einem weiteren Umfange gewährleistet werde. Das könne aber immer leichter gelingen, wenn die Differenzen, die vorhanden sind, ausgeglichen werden durch die Zusammenfassung der Menschen. Es sei also der Zweck einer Organisation, ungleichartige Lebewesen zusammenzufassen, um sie zu gemeinsamen Handeln zu bringen. Damit werde eine Gedankenbahn verlassen, die im Marxismus ihren schärfsten Ausdruck gefunden hat, nämlich die Ebene der sogenannten Gleichartigkeit der Menschen. In dem Augenblick, in dem wir diese Behauptung des Marxismus, alle Menschen seien gleich, anerkennen würden, erübrige sich jegliche Organisation. Bei gleichen Menschen, gleichen Lebewesen mit gleichen Veranlagungen, gleicher Mentalität, gleicher Bildung und gleichem Können sei eine organisierte Zusammenfassung überhaupt nicht mehr nötig. Denn es sei klar, daß vollständig gleiche Lebewesen auf vollkommen gleiche Reaktionen auf alle Einflüsse des Lebens zeigen würden, daß gleiche Lebewesen mithin von vornherein gleiche Handlungen vollbringen würden.

Weil die Menschen aber nicht gleich seien, würden sie, wenn man sie vollkommen frei, wählen lasse, nicht zu gleichen gemeinsamen Handlungen kommen, die zu gemeinsamen Leistungen auf allen Gebieten des Lebens notwendig seien. Jede Organisation sei also die Einschränkung des freien und unbefangenen eigenen Willens, seines Auslebens und seiner Auswirkung. — Ihre innere Rechtfertigung finde eine Organisation aber nur dann, wenn sie wirklich dem Menschen wieder Nutzen bringe, wenn aus ihr ein höherer Nutzen auch für den einzelnen wieder erwachse.

Privateigentums selbstgeboten, in der Praxis sei er aber bereits vollständig in der Sphäre des Privateigentums gelandet. Das sei aus ganz verständlich. Er habe sich darüber gar nicht erheben können, weil der Kommunismus ja seine letzte Idealform des menschlichen Zusammenlebens, sondern seine primitivste Ausgangsform darstelle. Denn die höchste Gleichartigkeit lebe man nur bei den allerprimitivsten Lebewesen. Es höher wir die Menschen empfinden leben, je intelligenter die Rassen seien, umso geringere seien die inneren Differenzen ihrer Individuen, weil die Distanz zwischen den veranlagten Fähigkeiten in eben der Rasse, in dem die Menschheit nach oben strebt, umso größer werde.

Privateigentum und gemeinsamer Nutzen.

Damit sei klar, daß im Augenblick, in dem verschiedene Fähigkeiten notwendig in die Erscheinung traten, die ge-

Die Sowjetunion, ein Beleg für die Lebensunfähigkeit der kommunistischen Idee.

Wohin würden wir kommen, wenn der Staat mit seiner Bürokratie sich auf diesen Weg begeben wollte, wohin würde das deutsche Volk kommen? Glauben Sie mir: man kann nach einer solchen Bürokratisierung mit einem menschlichen Fortschritt nicht mehr rechnen. Auch Sowjetrußland nicht, ebenfalls nicht nach kommunistisch-marxistischen Begriffen. Dieses Sowjetrußland kommt mir vor wie ein Mann, der durch einen Stumpf wandere am Arm eines kranken Menschen. Dieses Sowjetrußland gehe dauernd am Arm der kapitalistischen Staaten. Es nehme ihre Arbeitskräfte, ihre Ingenieure und Maschinen, bestiehe alles von den kapitalistischen Staaten, wandle aber daneben und rede von marxistischem Kommunismus. Man sollte es auf eigene Füße stellen, das wäre bei einem Lande wie Rußland durchaus möglich, und sagen: Jetzt schafft euch euer Verstand. Dann würde man die Resultate sehen. Heute leben die Sowjetrussen nur von den nicht-kommunistischen Einrichtungen dieser Welt. (Beifall.) Eine Weltplanung müßte aber vollständig auf eigenen Füßen stehen können! Die kommunistische Idee ist nicht über die Erde hinaus mit einer ernstlichen Not. Diese Tatsachen seien nicht zu bestreiten. Es seien Millionen Menschen am Hunger gestorben, in einem Lande, in dem auf

schaffene Leistung stets in einen unrentablen Zusammenhang mit ihrem Schöpfer trat. Das heißt grundsätzlich: nur der Schöpfer konnte auf allein seine Leistung verwerten. Damit sei die Basis des Privateigentums gegeben. Im Hinblick auf die Gefahren aber, die dieses an sich natürliche Prinzip in sich trage, müsse man allerdings eine Modifikation vorschlagen, nämlich, daß über diesem sogenannten freien Spiel der Kräfte der Grundlag des gemeinsamen Nutzens vor dem eigenen, egoistischen Nutzen zu stehen hat. Höchste menschliche Leistungen seien zwar einem begnadeten Kopf zu danken, allein gestaltet und geschaffen werden können sie nur durch die Tatsache der Erziehung einer Gemeinschaft. Der Geist selbst wäre vollständig wertlos, wenn sich ihm nicht die Kraft zur Verfügung stünde. Auf der einen Seite müsse man dem freien Spiel der Kräfte einen möglichst breiten und freien Spielraum gewähren, auf der anderen aber betonen, daß dieses Spiel der Kräfte sich im Rahmen der den Menschen gegebenen Zweckgemeinschaft halten müsse, die wir als Volk und als Volksgemeinschaft bezeichnen.

Verwaltungsprinzipien und Auslesegesetze der Wirtschaft.

Nur auf diesem Wege können wir erreichen, was wir erreichen müssen, nämlich die höchste Steigerung der menschlichen Leistungen und damit der menschlichen Produktion. Wir dürfen eines nie aus den Augen verlieren: unsere gesamte Wirtschaft ist nicht aufgebaut worden nach den Prinzipien, die wir in unserer Staatsverwaltung kennen, denn würde das der Fall sein, dann gäbe es gar keine Wirtschaft. Der Gedanke, einen Mann in eine Schule zu schicken, ihn nach einer bestimmten Zeit in ein Amt zu setzen, nach einer bestimmten Zeit zu befehlen und wieder und wieder zu befehlen, dieser Gedanke kann schon in der Verwaltung eines Staates am Ende nur schwer getragen werden. Glauben Sie aber nur nicht, daß man nach diesem Prinzip eine Wirtschaft aufbauen könnte! (Stürmischer Beifall.) Dort sind viel härtere Auslesebedingungen zu erfüllen, und diese liegen im praktischen Kampf der Wirtschaft. Bedenken Sie: wie viele Menschen im Wirtschaftsleben scheitern und wie wenige bringen es tatsächlich zu etwas. Das würde, auf die Verwaltung übertragen, bedeuten, daß ein hoher Prozentsatz aller Beamten scheitern müßte und nur ein Bruchteil es zu etwas bringen könnte. (Heiterkeit.) Wir leben im wirtschaftlichen Leben das aber als ganz selbstverständliches an. Wie viele Projekte werden geschmiedet und wie wenige davon gelingen! Das freie Leben ist so natürlich wie der Kampf in der Natur, der auch seine Rhythmen hat und viele Lebewesen vernichtet, so daß nur das Gedeihende übrig bleibt. Wenn man diesen Grundgedanken durch die Sozialisierung beseitigen, so würde man die Prinzipien unserer Staatsverwaltung auf den Aufbau unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens übertragen, und wir würden damit ja mehr oder weniger das Schicksal erleben. Wir könnten in einer durchgehend bürokratisierten Wirtschaft überhaupt nicht einen menschlichen Fortschritt erzielen; denn es führt zu einem Fortschritt ungeheure Einflüsse notwendig. Wenn heute beispielsweise eine Erfindung gemacht wird, die gelingt, so wollen wir nicht ausschließen, daß für diese eine gelungenen Erfindung vielleicht Hunderttausende von Unternehmern sich ruinieren haben, Hunderttausende ihr Kapital verloren haben, bis das eine endlich einem doch gelang.

Der Erfolg, der Beweis der eingeborenen Fähigkeit.

Erwartet unser Volk eine solche Steigerung der Produktion? Natürlich, erklärte der Führer, denn jeder Mensch fordert zwangsläufig die Verwirklichung dessen, was an Fähigkeiten in ihm liegt und nach Gestaltung drängt. Kein Volk wird mehr fordern, als es selbst zu verwirklichen fähig ist. Aber jedes Volk fordert das, was es an Lebensgütern schaffen kann. Es ist daher selbstverständlich, daß wir eine Organisationsform anstreben, die die höchsten Fähigkeiten eines Volkes zu allen Gebieten des wirkungsvollen zum Einsatz bringt. Wenn man mich fragt, was verstehen Sie unter Nationalsozialismus, so habe ich zu antworten: Nichts anderes, als daß zur Erhaltung unserer Gemeinschaft auf jedem Platz unseres Lebens die höchsten Fähigkeiten ausschließlich und autoritär zum Einsatz gebracht werden. Ich verstehe darunter unter seinen Umständen irgendeine Bürokratisierung unseres gesamten Lebens, d. h. ich verstehe unter Nationalsozialismus nicht, daß ich jemand an einen Platz stelle, aus einem Grundlag, der nicht durch Sachlichkeit bedingt ist. Ich protestiere dagegen, daß einer Führer eines Unternehmens wird, nur weil er dazu bestimmt wird. Er muß von Natur aus dazu bestimmt sein, und das erreicht sich durch seine eigene Leistung und Fähigkeit. Das muß er unter Beweis stellen, und zwar nicht durch staatliche Aufsichtsbehörden, sondern durch den Erfolg. (Stürmischer Beifall.)

Einsatz des einzelnen auf dem Platz seiner größten Leistungsmöglichkeit.

Wenn es uns aber gelänge, diese höchsten Fähigkeiten unseres Volkes überall zum Einsatz zu bringen, so daß auf jedem Platz der fähigste Mensch steht, wenn wir das in einem gewissen Umfang erreichen wollten, dann sei es klar, was wir die dabei naturgemäß auftretenden Differenzen treibenden Differenzen ausgleichen liegen durch primitive Methoden wie Ausperrung, Streik usw. Wir wollen, daß alle Kräfte der Nation aufgebracht werden in Erscheinung treten. Wenn wir die höchsten Fähigkeiten nützlich anwenden und die höchste Produktionskraft auf allen Gebieten entwickeln, dann muß das zwangsläufig allen zugute kommen und es gehört wieder nur ein ganz geringfügiger, kleine, egoistische Meinung dazu, sich gegen eine Erhöhung des Standards zu sträuben, die indirekt wieder allen zugute kommt. Ich habe in meinem Leben leider Unternehmer kennen-



Bild auf die Tribüne der Ehrengäste. Vorn Reichsführer Adolf Hitler und der Führer der Arbeitsfront, Dr. Ley. Dahinter Reichsminister v. Papen (links) und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels.

Kurze Umschau.

Ministerpräsident Göring hat einen kurzen Pfingsturlaub angetreten und Berlin im Flugzeug mit dem Ziel Wien verlassen. Die Reise ist rein privater Natur. Die in der ausländischen Presse bereits vor einigen Tagen aufgetauchten Nachrichten, die von anderen Reisegeleitern sprechen, entstehen jeglicher Grundlage.

Der Reichsleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, Alfred Rosenberg, hat Staatskommissar Hans Hinkel, R. d. N., auf seinen Antrag hin infolge Arbeitsüberlastung von dem Posten des Reichsorganisationsleiters im Kampfbund für deutsche Kultur entbunden. Reichsleiter Alfred Rosenberg hat Hinkel seinen Dank für die dem Kampfbund in schwerer Zeit geleistete Arbeit ausgesprochen.

Wie die „Eiserne Nationalzeitung“ erfährt, ist der Landesverbandsführer Westmark des NSDAP (Stahelheim), Goeremann-Düffler, in Schutzhaft genommen worden.

Amfisch wird in Prag bekanntgegeben, daß die Regierungspartei den Ministerpräsidenten namens ihrer Abgeordneten und Senatorenbesand bekanntgegeben haben, daß sie am 24. Mai zum Präsidenten der Republik einmütig den bisherigen Präsidenten, Professor T. G. Masaryk, wählen werden.

Das große evangelische Einigungswort.

Eingliederung in die Reichskirche durch freiwillige Entschließung.

Das Eigenleben der Landeskirchen wird erhalten.

Berlin, 15. Mai. Kirchenamtlich wird u. a. mitgeteilt: In den letzten Wochen hat sich in der deutschen evangelischen Kirche eine Entwicklung gehalten, die eine wirkliche kirchliche Einheit sichert. Das bedeutsamste kirchliche Ereignis des Jahres 1933 war die Schaffung der deutschen evangelischen Kirche, als der unter einem Reichsbischof zusammengeführten Organisation der Landeskirchen. Dabei aber war, wie die mannigfachen innerlichen Vorgänge gezeigt haben, eine wirkliche Einheit nicht erreicht worden. Die 28 Landeskirchen, die als solche in ihrer äußeren Struktur das geistliche Bild Deutschlands nach dem Wiener Kongress 1815 beibehalten haben, hatten durch die 1933 vollzogene Zusammenfassung ihre Sonderstellung in den wesentlichen Punkten behauptet. Deshalb ist die sich jetzt vollziehende wirkliche Eingliederung der Landeskirchen und ihre Unterstellung unter die Reichskirchenorganisation von einer wahrhaft kircheneinheitlichen Bedeutung. Dabei verdient besondere Bedeutung, daß die Eingliederung sich auf dem Wege freiwilliger Entschließungen der jeweils zuständigen landeskirchlichen Körperschaften vollzieht.

Die freiwillige Eingliederung vollzog zunächst die altpreussische Union als die größte deutsche Landeskirche und es folgten dann in kurzen Abständen die Landeskirchen Mecklenburg, Pommern, Schlesien, Westfalen, Ostpreußen. Mit dem heutigen Tag wird die zweite große evangelisch-lutherische Landeskirche ihre Eingliederung vollziehen, nämlich Hannover. Damit sind bereits drei Viertel aller evangelischen Glaubensgenossen Deutschlands erfasst und es liegen

schon von weiteren Landeskirchen Mitteilungen vor, daß auch dort dieser Entwicklung mit freudigem Herzen entsprochen wird.

Diese Einheit der deutschen evangelischen Kirche wird aber in seinem Falle das geprägte Eigenleben, wie es in verschiedenen Gebieten Deutschlands gewachsen, bewahrt. Kirchliche Gestaltung wird immer von der Voraussetzung ausgehen müssen, daß lebendiges kirchliches Leben aus Bekenntnis und Evangelium hervorgeht. Die Grundlagen des Volkes sind in Rasse, Blut und Boden gegeben, aus diesen wächst und wird Volk. Die Grundlagen der Kirche sind Bekenntnis und Glaubensgut. Darum ist in der Bischofschaft des Reichsbischofs vom 14. April, die gerade angeht der Eingliederung der Landeskirchen in die Reichskirche, besondere Bedeutung gewonnen, die Sicherung der Bekenntnisgrundlage der Kirche verbürgt. Es wird die Aufgabe des vorgezeichneten Verfassungsausschusses sein, hierfür die kirchliche und theologische gestaltete Form zu finden.

Eine wichtige Folge, die sich aus der Einheit der deutschen evangelischen Kirche ergibt, liegt in der Vereinfachung der Verwaltung. Wie weit die sich hier anbahnenden Möglichkeiten, die auch zu Einsparnissen auf verwaltungstechnischem Gebiet führen, sich auswirken, dürfte sich in absehbarer Zeit zeigen. Auf jeden Fall wird gerade die Aufgabe der Reichskirche im Dienst am lebendigen kirchlichen Leben ihre volle Blüte von der Verwaltungsdirektion vollziehen, wie sie sich in der vergangenen Epoche sehr oft in lähmender Weise ausgenutzt hat. Am wichtigsten heißt das in der Reichskirchenorganisation unter dem Reichskonsistorium der deutschen evangelischen Kirche. Ministerialdirektor Jäger erklärte Ziel der Befriedung, das auch durch dieses große evangelische Eingliederungswort entscheidende Endergebnis erzielt.

Einheitliche Nationalerziehung der deutschen Jugend.**Ein bedeutsamer Abschnitt der Reichsreform.**

Berlin, 16. Mai. Durch die beiden aufeinander folgenden Erlass des Reichspräsidenten und des Reichstanzlers ist nunmehr das Reichskonsistorium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Rahmen gestaltet. Das bedeutsame am dem Erlass des Reichspräsidenten ist darin zu sehen, daß durch die jetzige Personalunion in der Leitung der Erziehungsbehörde Preußens und des Reiches, der umfangreiche, in jahrzehntelanger Arbeit angesehene Erfahrungsschatz des preussischen Kultusministeriums und die in diesem Ministerium seit der Machtübergabe geleistete schöpferische volkshafte Aufbauarbeit der neuen Reichsbehörde zugute kommt.

Der Erlass des Reichstanzlers gibt dem neuen Reichskonsistorium seinen lebensnotwendigen Inhalt, in dem ihm die Hauptzuständigkeiten auf dem Gebiete von Wissenschaft und Hochschule, Schule und Erziehung überhaupt zugeführt werden.

Damit ist endlich, erstmalig in unserer Geschichte, die Möglichkeit einer einheitlichen Nationalerziehung der gesamten deutschen Jugend von der Volksschule bis zum Akademiker im Prinzip gesichert.

Ein bedeutsamer Schritt in der Entwicklung der Reichsreform!

Die Betätigungsmöglichkeit der Länder wird durch die Schaffung des neuen Reichskonsistoriums nicht lediglich auf das Gebiet der Ausführung beschränkt sein; es ist vielmehr der ausdrückliche Wille des Reichspräsidenten, bei der kommenden Reichsregierung alle schöpferischen Kräfte der Kultusministerien der Länder heranzuziehen, um die dort im engeren Stammesum der Heimat und Landschaft gesammelten Erfahrungen dem Gesamtwerk einzufließen zu lassen.

Das preussische Kultusministerium wird verwaltungsrechtlich gegenüber dem Reichsaufsichtsministerium zunächst als selbständige Landesbehörde bestehen bleiben. Das Reichskonsistorium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird aber nicht zusammenhanglos über dem preussischen Kultusministerium stehen, sondern die organische Verbindung, die durch die Personalunion des Reichskonsistoriums mit dem Reichspräsidenten vorgezeichnet ist, weiter vertiefen. Über die Organisation und den Arbeitsplan des Reichskonsistoriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung können heute einzelne Richtlinien selbstverständlich noch nicht bekannt gegeben werden. Nur gegebene Zeit werden darüber der Öffentlichkeit ausführliche Mitteilungen zugehen.

daß irgend etwas anderes als die Härte der unmittelbaren Nachschärfung in der Geschichte und die Gerechtigkeit bestimmen könnte. Wir wünschen, daß für alle Zeiten dem Heroischen die Erde zugeführt werden möge und nicht der Defekt. — Auf innenpolitischem Gebiete sei das Recht die Herbeiführung des politischen Erfolges. Politik sei ein Fortschreiten von Recht auf Recht.

Der Redner kam dann auf die Aufgaben des Juristen zu sprechen, wobei er betonte, daß dieser der Führer in der sozialen Ordnung einer Nation sein müsse, der ewige Gleichschaffter, der stets bereit sei, nicht nur den Streit an sich zu schlichten, sondern den Streit durch Erziehung des Volkes um Rechtsbewußtsein zu machen. Der Redner sprach von der Notwendigkeit, die Verfassung dieser Aufgabe sei mit Schicksal an der Entfremdung zwischen dem Rechtsleben und dem Volk.

Zum Kampf um das römische Recht erklärte er, daß das unverrückbare römische Recht wohl ein Kulturdokument ersten Ranges darstelle, das wir aber auch den Nationalität hätten, daß wir Deutschen ebenso wie andere Nationen imstande seien, eine eigene, aus unserem Wesen erwachsene Rechtsordnung aufzustellen zu können.

Wiesbadener Nachrichten.**Die Arbeitslage im Bezirk des Arbeitsamts Wiesbaden**

Im April 1934.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit wurde im Arbeitsamtsbezirk Wiesbaden im Monat April mit Erfolg weitergeführt. Die Aufnahmeleistung der freien Wirtschaft hielt erfrischend hohe im Vergleich zum März; das Arbeitsamt konnte wiederum 2022 arbeitslose Volksgenossen und -genossinnen in Arbeit und Brot bringen gegenüber nur 924 im gleichen Monat des Vorjahres. Obwohl eine größere Anzahl Notstandsarbeiter nach Beendigung verschiedener Notstandsmaßnahmen entlassen werden mußte, ergab sich eine weitere Abnahme der Zahl der Arbeitslosen um 268 oder 18 v. H. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die Ende April d. J. beim Arbeitsamt Wiesbaden gemeldet waren, beträgt 14 141, davon entfallen 3099 auf Frauen. Seit der Übernahme der Regierungsgewalt durch den Führer hat somit die Zahl der Arbeitslosen um 10 757 oder 43,2 v. H. abgenommen.

In der Arbeitslosenvermittlung wurden 774, in der Arbeitslosenvermittlung 3834 Hauptunterstützungsempfänger betreut; die Wohlfahrtskassen nahmen 5955 anerkannte Wohlfahrtskassenempfänger in Anspruch.

In der wertschöpfenden Arbeitslosenvermittlung waren am 30. April 1937 Notstandsarbeiter beschäftigt gegenüber 1568 Ende März.

Eröffnung der Wiesbadener Rheinstrandbäder.

Nachdem das in herrlichen Gebäuden eingebettete Luft- und Sonnenbad „Unter den Eichen“ bereits seit einiger Zeit wieder von zahlreichen Erholungssuchenden benutzt wird, werden auch die Wiesbadener Rheinstrandbäder in Biedrich und Schierstein am Pfingstmontag wieder dem Verkehr übergeben. Die Wintermonate sind dazu benutzt worden, in den Strandbädern umfangreiche Erneuerungs- und Verbesserungsarbeiten durchzuführen. Die Stadterhaltung ist den von den Badegästen geäußerten Wünschen in jeder Beziehung entgegengekommen.

Im Strandbad Biedrich hat man vor allem einmal für ein neues Restaurationsgebäude gesorgt, das das alte, einfache Gebäude in der Nähe des Flammens geworden war. Die Stadt hat in der Nähe des Flammens ein besonderes Gebäude, unabhängig von den Umkleekabinen, aufgeführt, das in seiner Architektur dem ganzen Bad ein besonderes, modernes Gepräge gibt. Von dem neuen Restaurationsgebäude aus bietet sich dem Besucher ein herrlicher Blick über den Rheinstrom und auf den fernen Höhenzug des Taunus. Das Badeboden ist entflammend und wesentlich vergrößert worden. Durch Ausbesserung des Parkes konnte der Badestrand beträchtlich verbreitert werden. Ferner wurden die Ufer des Ein- und Auslaufes des Bades befestigt und der Verbindungsweg zwischen den beiden Strandbädern verbessert.

Das Strandbad Schierstein wurde durch Verkleinerung der Inselgruppe und durch Sandauffüllungen ebenfalls vergrößert. In beiden Bädern werden in den nächsten Tagen auch die Sprungtürme und Frauen fertiggestellt sein, so daß, falls das Wetter weiter günstig bleibt, in beiden Bädern bald ein reger Verkehr einsetzt wird.

Das Rhein-Main-Gebiet wird.

Erfolgreiche Arbeit des Landesverkehrsverbandes Rhein-Main.

Im kleinen Kurhessensaal fand gestern nachmittags eine Besprechung der Gebietsleiter des Landesverkehrsverbandes Rhein-Main, Sitz Frankfurt a. M., und der Presse statt. Der Führer des Landesverkehrsverbandes, Pg. Treß, entwickelte in großen Zügen die Aufgaben, die sich der Verband auf dem Gebiete der Verkehrsverbundung für die rhein-mainischen Kur- und Badeorte gestellt, und zum Teil bereits durchgeführt, zum andern in Arbeit genommen hat. Im Oktober 1933 wurde der Verband, im Anschluß an das Gesetz zur Hebung des Fremdenverkehrs vom 23. Juni 1933 durch Gauleiter Sprenger gegründet. Der Landesverkehrsverband Rhein-Main umfaßt die Kur- und Badeorte und von Preußen den Regierungsbezirk Wiesbaden. Eine Zweiteilung gehört das von dem Verband zu verwaltende Verkehrsgebiet zu einem der schönsten und vielgeehrtesten Reisegebiete Deutschlands. Der Verband, der lediglich Gebietsverbundung betreibt, hat in seiner Propaganda neue Wege beschritten, die, aus den bisherigen Ermittlungen zu schließen, von Erfolg begleitet sind. Neben der Werbung für das Gesamtgebiet arbeiten noch einzelne Gebietsabschnitte, so u. a. für die Bergstraße, den Rheingau, den Taunus, Odenwald, Rheinhell, Rietwald, Vogelsberg, Oberhessen. Auf dem kürzlich stattgefundenen „Fest der Reise“ in Berlin und ferner auf der in der Zeit vom 24. April bis 12. Mai in Leipzig abgehaltenen „Woche der Reise“ war der Landesverband durch Ausstellungen für das Gesamtgebiet vertreten. Auch Gemeinschaftswerbung in der Presse und die Verteilung eines Reiseprospektes an 550 deutsche Reisebüros wurde durchgeführt. Alle diese Werbemaßnahmen zeitigten bereits für das laufende Reisejahr einen Erfolg. So wird von der Bergstraße berichtet, daß sie in der Blüte einen Besuch aufzuweisen hatte, wie seit langen Jahren nicht.

Für die weitere Werbung ist es von größter Wichtigkeit, daß der Landesverkehrsverband Rhein-Main sich ein eigenes Bildarchiv geschaffen hat, das ihm ermöglicht, in allen Fällen mit künstlerisch wertvollen und neuen Aufnahmen Werbung treiben zu können. Daneben ist auch der Film in die Werbemaßnahmen einbezogen worden. Die beiden ersten vom Verkehrsverband hergestellten Schmalfilme „Die blühende Bergstraße“ und „Eine Burgenerreise am Rhein“ wurden den Gebietsleitern und der Presse vorgeführt. Sie sind bei den verhältnismäßig billigen Herstellungskosten geläufig und im wahren Sinne des Wortes „einladend“ und sollen im nächsten Jahre wesentlich vermehrt werden, um im Laufe der Zeit sämtliche Einzelgebiete zu erfassen. Die Schmalfilme werden bereits in Berlin und Leipzig durch Projektoren in Schaufenstern dem reichhaltigen Publikum vorgeführt und sollen nach Anschaffung weiterer Projektoren auch in anderen Großstädten gezeigt werden. Bei der äußerst tatkräftigen und zielbewußten Leitung des Verkehrsverbandes kann für die Zukunft, besonders auch für die geplante großartige Werbung für die Taunusbäder, für die ein origineller Trickfilm geplant ist, ein voller Erfolg erwartet werden.

Lehrstuhl der Akademie für deutsches Recht an der Hochschule für Politik.**Feierliche Eröffnung durch Reichsjustizkommissar Dr. Franz.**

Berlin, 16. Mai. In Anwesenheit zahlreicher Ehren Gäste fand am Mittwochabend in der feierlich geschmückten neuen Aula der Berliner Universität die feierliche Eröffnung des neu errichteten Lehrstuhls der Akademie für deutsches Recht an der Hochschule für Politik statt, die durch einen für die Arbeit des Lehrstuhls richtungweisenden Vortrag des Reichsjustizkommissars und Präsidenten der Akademie, Dr. Hans Franz, ihre besondere Bedeutung gewann.

Reichsjustizkommissar Dr. Franz betonte, daß die Hochschule für Politik eine Hochschule neuer Erkenntnis sein solle, die unser Volk wieder geistig matten, dem Streben nach Aufrechterhaltung unserer Rasse und unseres Bodens, unserer Ehre und unserer Freiheit, also unserer nationalsozialistischen Weltanschauung, die geistige Unterlage zu geben. Es ist nicht mehr, fuhr Dr. Franz fort, daß man durch den Appell an irgend eine idealistische Gerechtigkeit politische Gestaltungen formen kann. Räumen wir auf mit den äußerlichen Phantasmen,

Bereinigung des Familienrechts.

Im Interesse der erbblologischen Zukunft unseres Volkes.
Berlin, 16. Mai. Über die in der Vorbereitung der Reform wichtiger bevölkerungspolitischer Fragen der bürgerlichen Rechte äußert sich Dr. Scholz in den Veröffentlichungen der Deutschen Arbeitsfront. Er betont, daß die Bereinigung des Familienrechts von fremden Rechtsideen in Aussicht steht. Die Reform des Ehegesetzes werde mit einer Reform des Verlöbnißgesetzes beginnen müssen. Statt der bisherigen Formlosigkeit werde das Verlöbniß in Zukunft Formen haben, die den Erwägungen angepaßt sind, denen die Eheschließung im Interesse der erbblologischen Zukunft unterworfen sein werde. Die Eheschließung selbst werde von der Forderung eines Ehefähigkeitszeugnisses abhängig gemacht werden. Körperliche und geistige Erbgutundheit, Ehrenhaftigkeit und wirtschaftliche Unabhängigkeit sollten Voraussetzungen der zukünftigen Ehe werden. Der Staat werde nur Ehen sanktionieren, die seinen Interessen nicht zuwiderlaufen. Schließlich sei eine Reform der Ehescheidung zu erwarten, wobei man drei Kategorien unterscheiden sollte, nämlich 1. Ehen, an denen der Staat ein Interesse hat, 2. Ehen, die völlig gerätet sind und schließlich Ehen, an denen der Staat kein Interesse hat. In den beiden ersten Fällen müßte die Frage der Aufrechterhaltung der Ehe Sache des Staates und nicht mehr Privatsache sein können.

Ausmerzung alles Jüdischen aus dem Deutschen Theaterleben.

Eine Veröffentlichung des Kampfbundes für deutsche Kultur.
Berlin, 16. Mai. In den Veröffentlichungen des Kampfbundes für deutsche Kultur und Reichsverbandes „Deutsche Bühne“ wird auf den Fall der großen Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels im Sportpalast verwiesen, der sich auf die Judenfrage bezog. Der Minister habe u. a. erwähnt, die Juden müßten diese Worte als eine Warnung betrachten. Hierzu weisen nun die genannten Institutionen daraufhin, daß ein notwendiges Wort zu unangemessener Zeit von unangelegener Seite gesprochen worden sei. Nicht nur als Schauspieler und Sänger verdrängen wir uns die Juden, so heißt es u. a., sondern auch als Autoren und Komponisten“ auch als Liedschreiber in musikalischen Bühnenwerken verdrängen wir uns die Juden ebenso wie als Regisseure oder Bühnenbildner. Unsere kompromißlose Abgrenzung trifft aber auch jene Judenstämme, welche als sogenannte Frontarbeiter heute noch auf Nebenspielen oder untergeordneten Gängen, angeordnet Personen- und Spielplanstellen freizugehen können. Ebenso lehnen wir auf deutschen Bühnen alle jene Leute ab, die heute noch mit jüdischen Namen befreundet oder mehr oder weniger verheiratet sind. Sie mögen noch so große „Künstler“ sein. Die Kernreinigung des Bühnenspiels in der deutschen Kultur bilden heute noch die jüdischen Bühnennarragen, die wir lieber verabschiedet haben, ihrer Nachstellung zu entziehen.

Großer Schlag gegen die Kommunisten in Erfurt.

Erfurt, 16. Mai. Nach wochenlangen Beobachtungen und Ermittlungen der Staatspolizei Erfurt erfolgte in der Nacht zum Mittwoch ein Zugriff auf die illegale kommunistische Organisation. Nachdem zunächst am 15. Mai abends ein von Berlin nach Erfurt entlassener Stadtfunktionär der KPD bei einem Treffen in einer der städtischen Anlagen festgenommen worden war, wurde in der Nacht unter Hinzuziehung von Kriminalpolizei, Feldjägern und SS der Schlag gegen die illegale Bezirksleitung ausgeführt. Er war von vollem Erfolg. Sämtliche Funktionäre der Leitung, die Funktionäre der Nebenorganisationen und der Betriebskomitees für illegales Propagandamaterial sowie ein größter Verleumdungsreis, der das illegale Material verteilte, insgesamt 33 Personen, darunter drei Frauen, wurden festgenommen. Die Durchsuchung förderte eine Anzahl von Waffen sowie erhebliche Mengen alten und neuen kommunistischen Propagandamaterials zu Tage. Außerdem gelang es, Flugblätter und Flugchriften neuesten Datums, die u. a. zum Roten Kampf-Mai 1934 aufforderten, zu beschlagnahmen.

Steinreiche Leute.

Von Walter v. Rammell.

Die steinreichen Leute sind in der Gegend, von der ich hier erzählen möchte, ebenso häufig wie in ganz der Welt. Steinreich wurden, solange die Marianen, die Karolinen, die Palaupinseln deutsch waren, wobei die Pfälzer noch die Händler. Sie schlugen sich gerade noch schlecht und recht durch, hatten einen ständigen Kampf mit der Faulheit und Bequemlichkeit der Eingeborenen zu führen, litten unter den in jenen Zonen häufigen Tifunen und Orkanen, ferner unter der verheerenden Schildlaus, die auf mancher Insel die Kolosspalme schwer schädigte oder vernichtete. Auch der Spanier, der jetzt das Völkchen vertrieben hat, die Marianen und Karolinen hat, wird ebenfalls nicht auf und mit ihnen reichlich werden. So sehr er sich auch bemüht, wie gerade jetzt wieder, wo er auf den Marianen einen Luftschiffhafen errichtet, auch durch die verschiedensten anderen Maßregeln Handel und Wandel nach Kräften zu beleben versucht.

Aber eine Ausnahme gab und gibt es in jenen entlegenen Breiten. Steinreich waren immer die Eingeborenen der Insel Yap, des Hauptlandes der Westkarolinen. Sie sind es jetzt noch. Denn alle Karoliner sind von einem starken Konformismus, halten wie an ihrem alten Heidentum so auch an allen anderen von den Vorfahren überkommenen Sitten und Gebräuchen sehr fest. Und reichlich sind sie, weil sie den Stein als Wertmesser gewählt und ausserordentlich haben, einen Stein, der auf Yap nicht vorkommt, also für das Land einen ausgesprochenen Seltenheitswert hat, denselben, der für unsere Kulturwelt allem Goldes innewohnt. Es ist ein Aragonit, der auf den benachbarten Palaupinseln gebrochen wird. Unter ungeheuren Schwierigkeiten und mit den primitivsten Mitteln. Ich selbst habe da als Juhauer mitgehalten damals, als ich — der einzige Weiße auf Insel Sabahau — auf diesem stillen Südseeiland lebte. Eine Feldarbeit, bis es so weit war, daß man die riesigen Steinblöcke gebrochen hatte und sie nun an den Strand hinabschieben konnte. Dort wurde

Eine neue Schlagwetter-Explosion im Kohlenrevier von Mons.

20 Leute einer Rettungsmannschaft von der Außenwelt abgeschnitten.

Brüssel, 17. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Im Kohlenrevier von Mons hat sich in der Kohlengrube von Baturoges eine neue schwere Schlagwetterexplosion ereignet. Ein Bergmann, der der Rettungsmannschaft für die bei der Katastrophe vom Dienstagabend verschütteten Arbeiter angehörte, erschien mit allen Anzeichen des Entlebens an der Oberfläche und berichtete, daß genau an derselben Stelle, an der sich die Katastrophe am Dienstagabend ereignet hatte, eine neue Explosion erfolgt ist, durch die eine Rettungsmannschaft von 20 Arbeitern und Ingenieuren verschüttet wurde. Über das Schicksal der Eingeschlossenen ist noch nichts bekannt.

ihnen der letzte Schiffsanteil, wurden sie sodann auf Kanubusflöße verladen und diese wiederum mit dem Segelskiff den weiten See nach Yap geschleppt. Wieder ein schwieriges Werk und eine harte Arbeit, besonders wenn Sturm oder hoher See aufkam. Jährliche Händler kamen daher auf den naheliegenden Gedanken, diese viele Zentner schweren Geldstücke bequem und einfach durch den Dampfer nach Yap bringen zu lassen. Aber die Eingeborenen taten hier nur halb mit. Alle mit dem Dampfer ankommenden Geldstücke fanden von vorneherein viel tiefer im Kurze und in der allgemeinen Verwirrung als die auf dem Floß mit dem Kanu gebrachten.

Wer die schöne Hibiskusblüteninsel Yap durchwandert, wird diese Geldstücke allenthalben finden. Oft sind sie fast ihre drei Meter hoch. Man kann für einen solchen Stein die besten Zigarren, die größten Bananenpflanzungen kaufen. Der Käufer legt durch das freisinnige Volk in der Mitte einen Palmstamm nieder. 50 Mann fallen vorne, 50 rückwärts an, mit Fußstich und Ballast geht es dahin, und schon hat man seinen Kaufpreis entrichtet. Es gibt aber auch kleinere Steine bis zu den nur tellergrößen herab, die einen Wert von ungefähr 50 Pfennigen haben. Daneben sind als kleines Wechselgeld auch Muscheln im Gebrauch. Hat also jemand den leisen und reiblichen Willen, reich zu werden, so braucht er sich bloß auf Schiff zu setzen und rasch um die Erde halb herum nach der idyllischen Insel Yap zu reisen!

* Wer hat die meisten Kriege geführt? Ein amerikanischer Historiker hat allen, die sich dafür interessieren, die Arbeit abgenommen. Er hat genau gezählt, in wieviel Kriege jedes einzelne Land im Laufe der letzten 1000 Jahre verwickelt gewesen ist. An der Spitze dieser Statistik steht Frankreich mit 183 Kriegen. England gibt ihm wenig nach, es folgt mit 176. Rußland hat 151 Kriege mitgemacht, Österreich 131, Spanien 75, Italien 32. Und Deutschland? Es kommt an vorletzter Stelle mit 24 Kriegen, und Holland, das an letzter Stelle steht, hat nur einen einzigen geführt.

Schlangenbad i.T.

Das einzigartige Thermal-Freiluft-Schwimmbad ist wieder geöffnet.

F463

Temperatur 24° C.

Täglich vollständiger Wasserwechsel.

Beste Verbindung mit Autobus ab Kaiser-Friedrich-Platz.

Für Pfingsten

Kaiser's Kaffee
in Festbeuteln.
Reklame-Kaffees
Pfd. M. 2.80, 2.40, 2.—
Konsum-Sorte . . . Pfd. M. 1.80
H. Qualität 3.20
Kaiser's Kakao u. Tee

Kaiser's Schokoladen
in vorzüglicher Qualität
„Alte Kultur“ 100 gr Schmelz-, Milch-,
Milchschu-Schokolade 3 Stk. M. .75
Pfefferminz-Pralinen . . . Pfd. .110
Mokka-Creme-Bohnen Pfd. M. .80
Sommer-Bonbons 1.—
Citron- u. Apfelsinen-Schnitte m. Schokol.

Alles zum Backen für's Fest
Weizenauszugmehl, Backpulver, Korinthen,
Sultaninen, Zucker,
Backsensenzen.
3% Rabatt in Marken
(Zucker ausgenommen)

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

3 Forderungen

stellt der Herr an seinen Anzug:

1. Guter Stoff und tadellose Verarbeitung
2. Schöne Passform
3. Zeitgemäßer Preis

Diese Wünsche

erfüllt Neuser

Herren-Sakko-Anzüge
aus gut tragfähigen, schönen
Stoffen . . . RM. 42.—, 36.—, 29.00

Herren-Sakko-Anzüge
aus reinwollenen Kammgarne,
mod. Schnitt . . RM. 61.—, 48.—, 44.00

Sport-Anzüge
in schönen Farben und guter Verarbeitung,
zweiteilig, dreiteilig mit Knicker-
bocker und langer Hose, vier-
teilig mit Weste 44.—, 39.—, 34.—, 29.00

Sport-Sakkos
in braunen und grauen Cheviots,
einfarbig oder fesch gemustert . . 20.00
RM. 27.—, 24.—, 20.—

NEUSER

Ecke Friedrichstraße und Neugasse F51



Soll man Wäsche 2 mal kochen?

Sehr viele Frauen kochen die Wäsche zweimal. Bei einmaligem Kochen reicht sie ihnen nicht sauber genug. Sobald man aber Burnus ins Einweichwasser tut, wird das zweite Kochen überflüssig. Burnus löst „verbraut“ intensiven den Kitt, der den Schmutz an die Wäschehaare bindet. Es sieht auf diese Weise doppelt soviel Schmutz aus der Wäsche als sonst. Meistens genügt nun ein ganz einfaches Nachwaschen, um völlig reine Wäsche zu bekommen. Man spart Seife, Waschmittel, Feuerung und Arbeit. Die große Dose Burnus 49 Pfennig, überall zu haben.

Gutstein. 22119
An August Jacobson & Co. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine
Verkaufspackung Burnus.
Name _____
Ort _____
Straße _____



Weinversteigerung in Johannisberg.

1. Domäne-Weingut Rüsch v. Metternich, Schloß Johannisberg.

Johannisberg, 16. Mai. Weinversteigerungen haben meist ihr eigenes Gepräge. Man weiß nie recht, wie man mit ihnen fällt. Däumling und oft unübersehbar folgen sie auf zu kaum geschätzten Höhen, um bald wieder hinabzufallen zu den Tiefen des Marktes. Die Weinversteigerungen im Rheingau zeigen in diesem Jahre aber eine andere Entwicklung. Die Preise der diesjährigen Reife bis jetzt eine fast ausnehmend gerade Linie. Auch die heutige Versteigerung im Schloß Johannisberg bestätigt diese gefeierte Entwicklung des Rheingauer Weinmarktes. Weingut Johannisberg brachte heute im Schloßsaal 32 Halbstück 1933er und 1933er Johannisberger Weine zum Ausbrot. Der gesamte Bestand konnte verkauft werden. Die erzielten Preise übertrafen durch ihre Höhe, besonders der Durchschnittspreis, von 2842 RM für die edelsten Johannisberger 1933er Schloßweine übertrifft alle Ergebnisse der diesjährigen Frühjahrsversteigerungen.

Schloß Johannisberg führte für 17 Halbstück 1933er Schloß Johannisberger: 640, 660, 670, 710, 730, 740, 770, 790, 800, 810, 850, 870, 890, 900, 910, 960, Spätlese 1210 RM. Durchschnittspreis der 1933er Reife für 600 Liter: 818 RM. — Man zahlte für 15 Halbstück 1933er Schloß Johannisberger: 1710, 1870, 2030, 2210, 2360, 2400, 2510, 2570, 2810, 2910, 3060, 3200, Auslese 3500, 4000, Beeren-Auslese 5500 RM. Durchschnittspreis der 1933er Reife 2842 RM. Gesamtergebnis der Versteigerung der Frühling von Metternichs Domäne: 68.550 RM.

2. Weingut Hermann v. Mumm.

Vor der Versteigerung der Schloßweine erfolgte das Ausbrot Johannisberger 1933er und 1933er Gewächse aus dem Weingut Hermann v. Mumm im eigenen Kellerhaus des Be-

stellers. Es wurden bezahlt für 15 Halbstück 1933er Johannisberger: Erntebrot 510; Schwarzenstein 500, 630; Rüchlerberg 540; Ohnlang 510; Rüchlerberg 520; Hüllentopf 520; Rüchlerberg 510, 530; Unterhülle 600, 670, 700, 720; Steinbühl 800 RM. Jurisdiktions wurden 4 Halbstück zu Begebenheiten von 500, 700, 700, 1000 RM. Durchschnittspreis der 1933er Reife: 860 RM.

Erst wurden für 15 Halbstück 1933er Johannisberger: Reizenbühl 700; Auf der Hülle 640; Rüchlerberg 700; Hüllentopf 770, 960, 1080; Hermannsberg 700; Hüllentopf 650; Ohnlang 870; Unterhülle 1100; Steinbühl 1350 RM. Zur Jurisdiktions wurden 6 Halbstück zu Begebenheiten von 680, 710, 1050, 1200, 1400, 3000 RM. Durchschnittspreis der 1933er Reife: 1025 RM. Gesamtergebnis der Versteigerung des Weingutes Hermann v. Mumm: 24.260 RM.

Wieder ein schwerer Autounfall.

An der Eisernen Hand nach der Ortschaft Hahn zu verunglückte am Mittwochabend gegen 18 Uhr ein Schwabacher Personenauto beim Überholen eines Motorrades. Der Wagen streifte das Motorrad und kam dadurch aus der Fahrspur, so daß er gegen einen Baum prallte. Infolge des starken Stoßes wurden die drei Insassen (zwei Damen und ein Herr) erheblich verletzt. Ein an der Unfallstelle vorbeikommendes Personenauto brachte sie ins Krankenhaus nach Bad Schwalbach, wo man bei den Eingeleiteten Gefährten, innere und äußere Verletzungen, eine leichte Gehirnerschütterung, Armbrüche und einen Rießerbruch feststellte. Das Auto war stark demoliert und mußte später abgeschleppt werden. Der Motorradfahrer soll bei dem Vorfall keinerlei Schaden erlitten haben.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 16. Mai. In den nächsten Tagen wird die von der Bezirksbetriebsgruppe Bau der Deutschen Arbeitsfront im Gau Hessen-Nassau veranstaltete Ausstellung „Raum und Erde“ geschlossen werden. Die Bedeutung, die der Ausstellung in handwerklichen Kreisen beigemessen wird, ergibt daraus, daß zu ihrer Eröffnung der Reichsbauernführer Schmidt selbst die Festansprache hielt. Die Ausstellung ist herangezogen aus einem in ganz Deutschland laufenden Wettbewerb, der die Aufgabe hatte, von den handwerklichen Seite der Raumgestaltung und Raumordnung zu gestalten. — Landesdirektor R. Illig-Frankfurt a. M. ist zum stellvertretenden Präsidenten der Reichsdisciplinarkammer in Frankfurt ernannt worden.

Bislangler v. Papen in Birken und Hersfeld.

Gelnhausen, 16. Mai. Wie wir erfahren, wird Bislangler von Papen am 17. Mai gelegentlich einer vom Arbeitsgau Hessen-Süd in Birken zu veranstaltenden Saarländischen des Freiwilligen Arbeitsdienstes im dortigen Schloßhof eine große Rede halten. Bislangler von Papen wird bei dieser Gelegenheit auch die Gruppe Hersfeld des Freiwilligen Arbeitsdienstes besuchen.

Schnee im Mai.

W. vom Weilerwald, 16. Mai. Vergangene Nacht fiel auf dem hohen Weilerwald bei Wetterburg ein leichter Schnee, der beim grauen Morgen noch teilweise zu sehen war. Zugleich machte sich eine langsame Erwärmung bemerkbar. Ein Kacheln des starken Nordostwindes ließ wieder eine härtere Sonneneinstrahlung zu. Die „drei Eisheiligen“ haben also auch in diesem Jahre, wenn auch etwas verspätet, ihren Namen wieder Ehre gemacht.

Nordensfeld, 16. Mai. Am Dienstagabend versammelten sich die aktiven Mitglieder der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr im Volkshaus „Zum Löwen“. Kreisbrandmeister Schmidt-Eichborn nahm die Ernennung des Ortsbrandmeisters vor und bestimmte hierzu den bisherigen Führer der Wehr, Kamerad Karl Fiechler. Stellvertreter wurde Kamerad Heinrich Reitz. Anschließend gab Kreisbrandmeister Schmidt die Bestimmungen des neuen Feuerwehrgesetzes bekannt. Ortsbrandmeister Fiechler dankte für die Ernennung und versprach, alles zum Wohle der Wehr zu tun. Im weiteren Verlauf der Versammlung kam man auf die neuen Ausstattungsgegenstände und Uniformen zu sprechen. Hierbei wurde ausdrücklich betont, daß dieselben nur durch den Kreis zu beschaffen seien. Die Versammlung

Mutter und Kind sichern die Zukunft des deutschen Volkes! Opfert für sie!

wurde mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkskämpfer Adolf Hitler geschlossen.

Delfenheim, 16. Mai. Kreisbrandmeister Schmidt-Eichborn nahm die Ernennung des Ortsbrandmeisters vor. Ortsbrandmeister wurde Kamerad Heinrich Kießer und dessen Stellvertreter Kamerad Heinrich Kneiffen.

Königsborn, 16. Mai. Der Freiwillige Arbeitsdienst in Königsborn ist zur Zeit mit dem Ausbau der in einem schiefen Zustand befindlichen Hahn-Wehener Straße beschäftigt. Vom Völkner Wald nach Königsborn zu werden bereits zwei Kilometer der Straße fertiggestellt, die eine Fahrspur von 6 Metern Breite erhält. Die Arbeiten sollen nach Pfingsten voll aufgenommen werden. Man hofft, die Straße bis zum Herbst fertigzustellen.

Ungun, 15. Mai. Der Nassauische Hauptverein der Guts-Adels-Stiftung wird sein diesjähriges Jahresfest am 29. und 30. Mai in Ungun feiern. Es ist vielleicht das letzte Mal, daß der Nassauische Hauptverein für sich zusammentritt. Nach dem Zusammenschluß der Kirchen von Frankfurt, Hessen und Nassau, die bisher jede ihren eigenen Guts-Adels-Verein hatten, wird wohl in Zukunft auch der Guts-Adels-Verein sein Arbeitsgebiet innerhalb der Kirche Nassau-Hessen zusammenfassen.

Elfenbein, 15. Mai. „Petri Heil“ widerfuhr hier einem Wiesbadener Angler, der am Samstagabend unterhalb des Galandischen Grundstücks einen über einen Meter langen Rheinjalim einbrachte, der ausgenommen 26 Pfund wog. Eine Goltwirtschaff in der Nähe übernahm dann dies selten große Exemplar, wie es seit Menschengedenken hier nicht gefangen wurde.

Schloß Volkrads, 15. Mai. Im Gartensaal im Schloß Volkrads brachte Graf Ratulski-Greifencien 47 Halbstück und 3 Viertelstück 1933er Naturweine zum Ausbrot. Der Versteigerung war ein sehr guter Erfolg beschieden. Bei hartem Besuch und hohen Verkaufspreisen konnte der gesamte Bestand von 50 Nummern rektlos abgesetzt werden. Man zahlte für 47 Halbstück 1933er Schloß Volkrads: 680, 700, 710, 740, zweimal 810, 830, 840, 880, 890, 900, zweimal 910, viermal 920, 930, 950, viermal 960, 970, 980, 990, viermal 1000, 1010, 1020, viermal 1030, zweimal 1070, 1090, 1110, 1150, 1250, 1330, 1440, zweimal 1470, 1600, zweimal 1710; für 2 Viertelstück Auslese 1910, 2030; für ein Viertelstück Beeren-Auslese 2100 RM. Der Gesamterlös betrug 54.740 RM., der Durchschnittspreis je 600 Liter 1128 RM.



Brandkatastrophe in einem fränkischen Dorf.

Niedergebrannte Häuser in dem Dorf Boppentrot, das durch einen Riesenbrand zu drei Vierteln in Asche gelegt wurde. Alle Lösversuche blieben erfolglos, da Wassermangel und Sturm die Ausdehnung des Feuers begünstigten. So verloren 100 Einwohner ihr Obdach.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Mittwoch-Vormittagsziehung.

2000 RM.: 31 561 91 908,
1000 RM.: 109 722,
800 RM.: 7152 37 322 211 645 232 879 270 602 320 902 343 625.

Mittwoch-Nachmittagsziehung.

3000 RM.: 65 732,
2000 RM.: 176 763 232 943,
1000 RM.: 13 694 59 134 59 229 95 664 114 953 173 621,
239 690 274 122 315 243 367 898,
800 RM.: 44 225 85 791 103 522 111 092 105 022 223 904 312 280 385 012.

20 Tagesprämien:

26 023 67 527 77 788 104 067 111 167 113 537 209 580 264 136 331 167 339 568. (Ohne Gewähr.)

Bingen a. Rh., 16. Mai. Als Nachfolger des als Oberbürgermeister nach Bingen berufenen bisherigen Kreisleiters Heinrich Ritter wurde Kreisdirektor Peters ernannt. Der neue Kreisleiter war früher Rechtsanwalt in Bingen, dann Kreisdirektor in Oppenheim und wurde am 1. April d. J. zum Kreisdirektor des Kreises Bingen ernannt.

Bad Kreuznach, 15. Mai. Bei Arbeiten in einer Sandgrube zu Walldarfen kürzte eine Seitenwand ein verhängte den 44-jährigen Arbeiter Wedder. Noch ehe man den Verunglückten bergen konnte war der Erstickungstod eingetreten.

Weinsheim, 16. Mai. Ein ganz gemeines Verbrechen konnte hier in letzter Minute verhindert werden. Abends vernahm ein Nachbarn aus einem Anwesen laute Wimmern eines Kindes. Der Ursache nachgehend, fand man ein neugeborenes Kind mit dem Kopf nach unten in einer Abtrittsröhre eingeklemmt. Man hat sofort die Gebärerin verhaftet, die verurteilt, das Kind aus der Röhre zu ziehen. Da dieses Vorhaben auschisslos war, blieb kein anderes Weg übrig, als die Röhre zu zerlegen. Durch größte Mühe und ärztliche Hilfe gelang es, das Kind lebend zu bergen. Polizeiliche Ermittlungen sind im Gange.

Waldstätten, 16. Mai. Ein kleiner Junge fand an der Niehlener Chaussee einen Luftballon, der von Lillie (Nassau) abgeholt und hier niedergegangen war. — In benachbarten Dörsen kürzte ein Landwirt während der Arbeit in seiner Scheune vom obersten Gerüst auf die Tenne und so sich hierbei erhebliche Verletzungen zu.

Oberwesel, 15. Mai. Am Sonntag fand hier die feierliche Eröffnung des Schiffers- und Heimatsmuseums statt. Die Einrichtung des Museums bildet die Grundlage zu einem in kultureller und heimatsgeschichtlicher Hinsicht bedeutungsvollen Werte. Das Museum bietet im allgemeinen interessante Schau von Schiffsmodeellen aller Zeiten und Völkern. Zahlreiche Fundstücke aus den in Oberwesel gemachten Ausgrabungen sind zur Schau gestellt. Im Stiche und Zeichnungen aus dem 11. und 12. Jahrhundert sind zusammengetragen.

Offenbach a. M., 16. Mai. Am 21. und 22. September 1934 feiern die beiden Offenbacher Oberrealschulen ihr 100-jähriges Bestehen. Anläßlich dieses Jubiläums sind größere Veranstaltungen vorgesehen, in deren Mittelpunkt die Wiedersehensfeier aller ehemaligen Schüler der Anstalt steht.

Bad Nauheim, 15. Mai. Während der Pfingstferien findet hier der 25. Deutsche Geographen-Tag Arbeitsstagung statt.

Büdingen, 15. Mai. Auf der Rückfahrt von der Wälderszeit zur Arbeit begegnete der Arbeiter Stürz aus Büdingen, der auf einem Fahrrad fuhr, in der Nähe der Saline einem Kraftwagen mit Anhänger. Beim Ausweichen vor einem gleichzeitigen herannahenden Traktor kam der Mann zum Sturz und fiel so unglücklich, daß die Räder des Kraftwagens über ihn hinweggingen und ihn auf der Stelle töteten. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Wetterbericht.



An der Vorderseite eines Tiefdruckausläufers herrschte am Mittwoch über ganz Deutschland starker Ostwind, der von fast wolkenlosem Himmel begleitet war. Rote Luftmassen bringen jetzt über England vor und haben nach Deutschland bereits erreicht. Bei ihrem Eintreffen werden sie bei uns zu wechselnd bewölkt und kühlem Wetter mit lebhafter Schauerneigung kommen.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Wechselhaft, mäßig ohne wesentliche Niederschläge, Temperaturen wenig verändert, mäßige südwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 17. Mai 1934.

Biedrich: Pegel	0,92 m	gegen	0,93 m	gestern
Rating:	0,13	"	0,14	"
Saub:	1,34	"	1,35	"
Rain:	1,06	"	1,12	"

Ein Blick hinter die Rauchschleier:

Die Lehren des amerikanischen Flottenmanövers.

Die Flugzeuge den Kriegsschiffen überlegen. — Ein Viertel der gesamten Flotte „vernichtet“.

Der fünftägige Scheinkrieg der amerikanischen Flotte im Karibischen Meer zwischen der „blauen“ und der „grauen“ Partei ist zu Ende gegangen. Er hat für die Militärfachverständigen eine Reihe außerordentlich wichtiger Feststellungen gezeigt, die selbstverständlich der Öffentlichkeit verschwiegen werden. Immerhin ist es jetzt aus dem Augenstehenden möglich, sich aus den vorliegenden knappen Meldungen ein einigermaßen klares Bild davon zu machen, wie ein künftiger Krieg aussehen wird.

Admiral Sellers, der Chefkommandant der amerikanischen Flotte und Geschwader in dem größten Manöver aller Zeiten, soll sich so sehr aus wohlinformierten Kreisen, geäußert haben, daß im Verlauf des Manövers nicht weniger als ein Viertel der gesamten Flotte und der Mannschaften „verloren“ gegangen sei. Das bedeutet einen „Verlust“ von 10.000 Mann, etwa 30 Kriegsschiffe und etwa 90 Flugzeuge. Zahlen, aus denen deutlich die Furchtbarkeit eines wirklichen Krieges bei dem Stande der heutigen Kriegstechnik hervorgeht.

Die entscheidende Hauptrolle spielten zweifellos die Flugzeuge, das bezeugen alle Meldungen und Berichte. Auf ihr Konto sind die Hauptverluste an Kriegsschiffen und Mannschaften zu legen. Die Kriegsschiffe erwiesen sich immer wieder von Neuem gegenüber den plötzlichen Angriffen der Bombenflugzeuge als vollkommen hilflos. Sie waren mit Bomben überhäufte, ehe sie zur Vertreibung ihrer Abwehrschiffe kamen.

Zwischenfall mit Espionen.

Das Manöver fand sein vorläufiges Ende mit der Einnahme der Insel Culebra durch die „blaue“ Flotte. Da die Schiffe bei der geringen Tiefe des Meeres nicht bis ans Ufer gelangen konnten, sprangen die Marineinfanteristen kurzerhand über Bord. Sie wählten an den Strand und machten dann unter lauten Siegesrufen einen Sturmangriff auf die Hügel im Innern der Insel. Die „Grauen“ haben jedoch durch die zurückgegangenen Kämpfe derart geschwächt, daß sie im Ernstfalle die Insel niemals auf die Dauer halten könnten.

Während des Sturmangriffs ereignete sich übrigens eine seltsame Episode. Die vorrückenden Soldaten fanden, verstreut hinter einem Gebüsch, vier gelbe Männer, in denen sie japanische Espione vermuteten. Man verhaftete sie leibhaftig augenblicklich und traf alle Vorkehrungen, weitere Auskundschaftungen von militärischen Geheimnissen durch etwaige andere Espione zu verhindern. Später stellte es sich aber zur Erleichterung der verantwortlichen Offiziere heraus, daß es sich um harmlose chinesische Seeleute handelte, die von einem Tankschiff befreit worden waren.

Ein Espion, der vom Land aus diese Vorgänge hätte verfolgen wollen, wäre niemals auf seine Kosten gekommen. Der Rauchschleier, hinter dem die Schiffe und Flugzeuge operierten, war viel zu dicht, und der Kriegsschauplatz viel zu weit.

Die „Tennessee“ und „California“ vernichtet wurden.

Die „blaue“ Flotte, der die Aufgabe zuteil geworden war, die „Grauen“ von den Inseln zu verjagen, die sie als eingekerkerten Feind besetzt hielten, hatte besonders schwere Verluste zu verzeichnen; denn die großen Transportschiffe konnten sich bei ihrer geringen Geschwindigkeit den Angriffen der schnellen und wendigen „grauen“ Schlachtschiffe nicht entziehen. Der dritte Kampftag brachte ein Schauspiel, das für das gesamte Manöver charakteristisch ist. „Graue“ Bombenflugzeuge griffen die „blaue“ Kriegsschiffe „Tennessee“ und „California“ an. Die Flotten in einer Höhe von über 3000 Metern und hielten sich in Rauchwolken verborgen. Die beiden Schiffe waren erreicht, bevor die Offiziere an Deck wußten, daß sie angegriffen wurden. Die Raubvogel fliegen die schweren Maschinen nieder. Innerhalb weniger Sekunden war eine Unzahl von imaginären Bomben abgelegt. Beide Schiffe mußten als vernichtet ausgeschrieben. Sie hatten nicht einen einzigen Schuß zur Abwehr abgegeben können.

Am gleichen Tage hatten die „Blauen“ das Mißgeschick, ihre eigenen Kundschafterschiffe als vermeintliche Angehörige der „grauen“ Flotte zu beschließen. Auch hierdurch entstand beträchtlicher Verlust. Das große Flugzeugmuttergeschiff der „Blauen“, die „Saratoga“, wurde schon am ersten Tage „vernichtet“. Hier zeigte sich, daß eine ganze Schwadron von Flugzeugen gegenüber einem feindlichen Luftangriff machtlos ist, wenn dieser Angriff vollkommen überraschend geschieht. In einem Augenblick imaginärer Bomben „fiel“ das stolze Schiff mit allen seinen Flugzeugen.

Wenn Bombenflugzeuge keine Bomben mehr haben . . . Außerst lehrreich war die Rolle, die der „blauen“ Flotte gleich darauf zuteil wurde. Die Bomber, die jedoch die „Saratoga“ vernichtet hatten, waren auf dem Flugzeugmuttergeschiff „Vergington“ stationiert. Dieses Schiff wurde von einer Anzahl „blauer“ Schlachtschiffe angegriffen. Die wenigen Bomber, die zur Verteidigung aufstiegen, konnten nichts ausrichten, und das von seinem großen Erfolg zurückkehrende Bomben-Geschwader hatte nicht mehr genügend Bomben an Bord. So wurde ein furchtbares „Blutbad“ angerichtet. Das Muttergeschiff „fiel“, und mit ihm das gesamte Flugzeuggeschwader . . .

Auch die bereits bekannte „Vernichtung“ des Riesenschiffes „Macon“ wurde durch Bombenflugzeuge bewirkt. Es wurde von einem feindlichen Flugzeugmuttergeschiff gesteuert, von dem aus sofort ein Bombengeschwader aufstieg. Das flüchtige Schiff wie ein Bienehügel auf dem Luftschiff und besetzte es mit Bomben. So mußte auch die „Macon“ auscheiden. Es war nicht gerade eine sehr rühmliche Rolle, die sie spielte. Die Untauglichkeit des Riesenschiffes für Kriegszwecke ist eine der vielen Lehren des Manövers.

Abgesehen von einem ungefähren Zusammenstoß zwischen zwei Schiffen und den Beschädigungen, die sich die

„Macon“ bei ihren missglückten Verteidigungsversuchen zuzog, hat sich kein ernsthafter Zwischenfall ereignet. Von den Flugzeugen, die alle mehrere Tausend Kilometer fliegen mußten, brauchte nur eine einzige Maschine eine Notlandung vorzunehmen. Die Materialprüfung erbrachte also ein glänzendes Ergebnis!

Die kleinste Schule Deutschlands.

Ein hochpoliten deutschen Geistes. — Die fünf Juntaler vom Petersberg.

Hart an der bayerisch-sächsischen Grenze, bei Oberaudorf am Inn, liegt auf dem 850 Meter hohen Petersberg eine alte, verwitterte Propstei. Ein einziger Mensch haust in diesen schiffsförmigen Mauern, der Propst Anton Klotz, der hier nun seit sieben Jahren sein Amt ausübt.

Die Menschen hier in der Endmark des Reiches sind zah und hart. Schon von frühester Kindheit an stellt das Leben an sie hohe Anforderungen. In unersticktem Kampf muß dem Schicksal das tägliche Brot abgerungen werden. Aber nicht nur die Nahrung, auch das Wissen oder das, was wir Städter „Bildung“ nennen. Welches Stadtkind würde nicht ergraben bei dem Gedanken, daß es 2 Stunden weit zur Schule gehen muß?

Den Juntaler Kindern aus den Gehöften und Enden im weiten Umkreis des Petersberges ist das zur Selbstverständlichkeit geworden. Im Sommer und Winter, bei Sonne, Regen und Schnee ziehen sie zur Propstei hinauf, die Deutschlands kleinste Schule ist. Ein großer freundlicher Raum ist hier als Schulsaal eingerichtet, in dem der Propst Unterricht erteilt. Die ganze Schule hat nur 5 Kinder. Weil sie verstreut sind, geht jedes in eine andere Klasse. Der kleine Girtl vom Hefendof, Deutschlands höchstgelegener Bauernhof, geht nicht nur in die dritte, sondern ist auch gleichzeitig die dritte Klasse. Genau so ist es bei seinen Schulfreunden und Kameraden, von denen jedes eine Schulkasse darstellt. Eine dritte, vierte, fünfte, sechste und siebente Klasse gibt es hier und alle haben Lehrer in dem einen Raum. Nach dessen schillernden Fenstern erheben wunderbaren Ausblick auf das Innere und die Bergflanke bieten. Nicht jeden Tag ist Schule. Der großen Entfernungen wegen, die die Kinder zurücklegen müssen, findet der Unterricht nur an drei Tagen der Woche statt. Dafür muß aber an den Schultagen doppelt fleißig gearbeitet werden, denn das Lehrpensum ist genau dasselbe, wie an allen anderen Schulen auch. Tollkühn ist, daß in der kleinsten Schule Deutschlands Leistungen erlangt werden, die sich neben denen jeder großen Schule behaupten können. Nicht zuletzt ist das auf die moderne Einrichtung der Propstei zurückzuführen, die mit den fortschrittlichsten Hilfsmitteln der Wissenschaft ausgerüstet ist. Sogar ein Lautsprecher ist im Schulzimmer aufgestellt, um am Schulfest des Reichsführers München teilnehmen zu können.

Carl Otto Hamann.

Ein Volk, das Mütter und Kinder darben läßt, gibt sich selbst auf!

Gerade beim Kauf von Kleidungsstücken hört man gerne auf das Urteil derer, die praktische Erfahrung bei einer Firma gesammelt haben. Unser Ehrgeiz ist deshalb: Jeder einzelne Kunde soll vorbildlich bedient werden, so gut und so vorteilhaft, daß er mit uns zufrieden ist und nur Lobenswertes aussagen kann. Die beste Reklame war seit jeher ein richtig verstandener Dienst am Kunden.

Sakko-Anzüge

aus sommerlich leichten Stoffen, teils ohne Weste
28.- 32.- 38.- 42.- 52.-

Sakko-Anzüge

Kammgarne u. Cheviots in dezenten Mustern u. dunkelblau
45.- 52.- 65.- 78.- 92.-

Sport-Anzüge

in flotten, prakt. Mustern mit langer Hose oder Knicker
28.- 32.- 35.- 42.- 52.-

Sport-Anzüge

mit langer Hose und Knicker, zum Teil auch mit Brecheas
38.- 45.- 55.- 68.- 82.-

Sport-Sakkos

19.50 22.- 25.- 28.- 32.-

Sommer-Hosen

in grau, beige u. braunen Tönung.
7.75 10.50 14.- 18.- 22.-

Leichte Mäntel

für trübe, regnerische Tage
9.50 15.- 19.50 22.- 27.50

Lüster, Leinen-, Rohseide-Kleidung



Wels

Kirchgasse 64

K33

Mühe und Arbeit war dein Leben,
Ruhe hat dir Gott gegeben.

Dienstag, 15. Mai 1934, entschlief nach kurzer schwerer Krankheit, wohlversehen mit dem hl. Abendmahl, mein lieber guter Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Friedrich Marx

im Alter von 62½ Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Justina Marx, Wwe., geb. Werner
nebst Kindern und Angehörigen.

Wiesbaden (Römerberg 36), 17. Mai 1934.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. Mai 1934, 10.30 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Krieger- und Militär-Verein
gegr. 1879.
Mitglied des **Rheinischen Kriegerbundes**.
Unter langjähriges Mitglied

Herr Friedrich Marx
ist verstorben. — Die Beerdigung findet Freitag, 18. d. M., vorm. 10½ Uhr, vom alten Friedhof aus auf dem Nordfriedhof statt. Um zahlreichere Beteiligung wird gebeten.
Gleichzeit. Beerdigung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir allen auf diesem Wege herzlichen Dank.

Frau Ros'e Besier
verw. Woll, geb. Bonn
nebst Angehörigen.

Wiesbaden, den 17. Mai 1934.
Schliersteiner Str. 89.

Millionen Frauen allerwegen
mit **Gefest**
ihre Böden pflegen!

Gefest-Bohnerwachs und Wachsbeize
ca. ½ Dose ca. 1 Dose ca. 2 Dose
Rm. - 40 Rm. - 75 Rm. 1.40

Thompson-Werke G.M.B.H. Düsseldorf

Freibankfleischverkauf.

Freitag, den 18. Mai 1934
Von 251 bis 350 von 1—3 Uhr
Von 351 bis 450 von 3—5 Uhr
Samstag unverbildlich
Von 451 bis 550 von 8—10 Uhr
Städt. Schlachthofverwaltung.

Krankenfahrräder.

Zim.-Kloset-St., Verk. od. Miete.
Hehner, Webergasse 3, H. P.

Unsere Oekobau-Isogarten für Sie

Wir zeigen Ihnen gern und unverbindlich die vielen schönen Muster von Bedarfs- und Werbe-Drucken aller Art aus unseren Werkstätten. Wir bieten Ihnen damit mancherlei Anregung für Ihre neuen Werbemaßnahmen. Dabei liefern wir auch preiswert, wie Ihnen eine Anfrage beweisen wird.

L.SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
Wiesbadener Tagblatt/Tel. 59631

Fußpflege 1 Mk.

Schmerz! Entfernen von Hühneraugen, Hornhaut, abgew. Nägeln und Dicknägel.

Christina Leicher, ärztl. gepr.

Dreiweidenstr. 7, I

Israelitischer Gottesdienst

Israelitische Kultusgemeinde, Synagoge, Wiesbaden.
Freitag, abends 7 Uhr, Samstag, morgens 9 Uhr. Einsegnung eines Knaben, nachm. 3 Uhr, abends 7 Uhr. Rosenfestbeginn, 9 Uhr. Vornen der Gewinne im Gemeindefest, Sonntag früh 8.45 Uhr. Einsegnung der Mädchen mit Predigt 9.30 Uhr, abends 7 Uhr. Montag früh 9 Uhr. Seelen- und Seelenfeier, nachm. 3 Uhr. Festausgang 9.10 Uhr. — Dienstag, früh 7.15 Uhr, abends 7 Uhr.

Israelitische Kultusgemeinde, Synagoge, Friedrichstr. 33.
Freitag, abends 7.45 Uhr, Samstag, morgens 8 Uhr, Minchah 7.45 Uhr, abends 9.05 Uhr. Vornen im Gemeindefest 11 Uhr. Sonntag, morgens 7.15 Uhr, Bruch 9.45 Uhr, Minchah 7.45 Uhr. Montag 9.05 Uhr. Montag, morgens 7.15 Uhr, Minchah 7.45 Uhr. Montag 9.10 Uhr. — Rosch Hodesh, morgens 6.45 Uhr, abds. 7.30 Uhr.

Das D-Zugunglück bei Langwedel.

Drei Tote. — Die Verletzten fast alle außer Lebensgefahr.

Schwierige Rettungsarbeiten.

Zu dem bereits gestern von uns gemeldeten Eisenbahnunglück bei Langwedel erfahren wir nach folgende Einzelheiten:

Verden, 16. Mai. Auf die Nachricht von dem D-Zugunglück bei Langwedel wurden in Verden sofort Sanitätskolonnen und Feuerwehrlöcher alarmiert. Mannschaften von der reisenden Abteilung des Verdenen Artillerieregiments übernahmen die Abseilung der Unfallstelle. In der Nähe wurden verschiedene Sanitätsplätze eingerichtet. Mehrere Zugmaschinen waren sofort nach dem Unglück damit beschäftigt, den Brand im Speisewagen zu löschen, das Feuer griff jedoch außerordentlich schnell um sich und erschwerte die Rettungsarbeiten. Leider sind drei Tote zu beklagen, und zwar der Lokomotivführer, der Heizer und die Warte- frau des Unglückszuges. Außerdem wurden neun Passagiere verletzt, darunter wahrscheinlich vier schwer. Einer der Verletzten konnte bereits aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Der D-Zug 131, der sich auf der Fahrt von Bremen nach Dresden befand, ist wahrscheinlich infolge zu hoher Geschwindigkeit auf dem Bahnhof Langwedel eingestürzt. Leider ist es bisher trotz größter Anstrengungen noch nicht gelungen, den Lokomotivführer und den Heizer des Unglückszuges zu bergen, da sie in dem zusammengebrachten Lokomotivführerhaus eingeklemmt sind und die zusammengebrachten Teile erst auseinandergerissen werden müssen. Die Wagen des Zuges sind völlig ausgebrannt. Zum Glück war der D-Zug nicht sehr stark beladen, sonst hätte das Unglück leicht größere Ausmaße annehmen können. Der Verkehr auf der Strecke wird durch Umleiten aufrechterhalten.

Die im Krankenhaus Verden untergebrachten Verletzten des Eisenbahnunglücks auf dem Bahnhof Langwedel sind bis auf einen, den mit einem schweren Schädelbruch und anderen schweren Verletzungen eingelieferten Kurt Galschinski aus Berlin-Neukölln, außer Lebensgefahr. — Vermutet wird noch eine Schülerin aus Donabrid; es ist aber möglich, daß sie inzwischen in ihrem Elternhause eingetroffen ist.

Schweres Eisenbahnunglück in Pforzheim.

Vier Tote, zahlreiche Verletzte.

Karlsruhe, 17. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Heute morgen gegen 6.30 Uhr fuhr im Bahnhof Pforzheim eine Rangierlokomotive dem einfahrenden Veronesenp 2302 Mühlbacher-Pforzheim in die Pflanze. Dabei wurden drei Personenwagen aufgerissen, ein weiterer stark beschädigt. Durch den Zusammenstoß wurden vier Reisende getötet und, soweit bisher festgestellt wurde, zehn Personen schwer verletzt. Außerdem gab es eine große Anzahl leichtverletzter.

Planmäßige Auslese unter den Besten der Jugendlichen.

Die Jugend soll durch ganz Deutschland geführt werden.

Berlin, 16. Mai. Die letzten Ziele der Betreuung der Jugendlichen in der Volks- und Betriebsgemeinschaft erfüllt, wie das DZ-Büro meldet, der Reichsausschuss der Reichsjugendführung und Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront, Franz Langer. Dabei sagt er u. a., daß die auf der Grundlage der Kameradschaft durchgeführte Heranbildung anderer wirtschaftlichen Nachwuchses durch besondere Einzelaktionen wirksam unterstützt werden würde. Es ist geplant, die Jugend von Norden nach Süden, von Osten nach Westen durch ganz Deutschland zu führen und der Jugend Leben und Art der deutschen Arbeit in ihrem ganzen Umfange zu zeigen. Das ist keine Utopie. Wer miterlebt habe, wie in Berlin zu den Ausfuhrungs-

kämpfen des Reichsbewegungswettbewerbes die Jungen wie Wädel aus allen Ecken des Reiches zusammenkommen, Jungarbeiter aus allen Ständen und Berufen, und dort eine einzige Kameradschaft bilden, der habe die Gewißheit mit sich genommen, daß es möglich sei, aus der Kameradschaft der Arbeit heraus Entfernungen zu überbrücken. Wenn die Sieger im Reichsbewegungswettbewerb Karten in alle Teile des Deutschen Reiches und die Reichsleiter zum Teil Auslandsstaaten als Preise erhielten, so sei das bereits ein Vorläufer dessen, was in dieser Beziehung nun auch systematisch im Rahmen der von der Hitlerjugend und der Arbeitsfront durchzuführenden Berufsausbildung geplant sei. Die besten Jugendlichen würden hier überdurchschnittlichen Können im Beruf weiterhin durch Beteiligung an hierzu zum Austrag kommenden Preisausstellungen bewiesen können. Besondere Ausstellungen von Jugendarbeiten würden Gelegenheit geben, die besten Arbeiten in aller Öffentlichkeit zu zeigen. So werde von dieser Generation an eine systematische Auslese getroffen, die mit dem Reichsbewegungswettbewerb begonnen habe. Das Ziel sei, jeden an den Sieg zu helfen, auf den er auf Grund seiner Fähigkeiten und Anlagen und auf Grund seines Charakters hingearbeitet habe. Das sei Sozialismus und letzten Endes das Ziel, das zu erreichen teils das Bestreben der deutschen Arbeiterschaft gewesen sei.

Ballon „Bartisch von Sigsfeld“

versuchte in Litauen zu landen.

Kommo, 16. Mai. Wie vom Stabe der litauischen Militärregierung am Mittwoch nachträglich gemeldet wird, ist der Bitterfelder Ballon am Sonntag von 16 Uhr ab an verschiedenen Stellen in Litauen gelandet worden. Gegen

der Grube erfolgten und das Feuer noch nicht auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Das Feuer gefährdete teilweise sogar die ganze Sachanlage. Die Zee gehört einer transjüdischen Gesellschaft und ist durch ihre Schlagwetterexplosionsgefahr bekannt.

Am Mittwochnachmittag fanden in der belgischen Kammer sowie im Senat Trauerkessionen statt, in denen Ministerpräsident de Broqueville sprach.

Unter dem Eindruck der Katastrophe hat die Bergbauverwaltung beschlossen, die für den 20. Mai vorgesehene Senkung der vertragmäßigen Löhne bis zum 3. Juni zu verschieben.

16 Uhr flog der Ballon in 1600 Meter Höhe über die an der deutschen Grenze gelegene Stadt Giurginburg. Das zur Festhaltung des Ballons entfachte Flugzeug konnte wegen des Unwetters nichts ausrichten und mußte unrichtiger Sache zurückkehren. Gegen 19 Uhr war eine zweite Meldung eingetroffen, wonach der Ballon ostwärts trieb und bei Wiltz, einem Städtchen 40 Kilometer abwärts von Kommo, zu landen versuchte. Der Ballon schlug auf den Erdboden auf und trieb dann weiter. An der Aufschlagstelle wurden ein versiegelter Barograph, ein Feldstecher, ein Bordbuch und ein Höhenmesser gefunden. Diese Gegenstände wurden dem Außenministerium zur Beförderung nach Deutschland übergeben.

Auch ein Todesopfer der Bugginger Katastrophe. Die Grubenkatastrophe von Buggingen hat jetzt in Konstanz ein weiteres Todesopfer gefordert. In der Nacht zum Mittwoch starb in einem Konstanzer Sanatorium Theodor Albrecht, Direktor des Kaliwerkes in Buggingen. Albrecht befand sich seit einigen Wochen in Konstanz zur Erholung. Bei Eintreffen der Nachricht über die Katastrophe erlitt er einen Herzversagen, der nun zu seinem Tode führte. Der Verstorbenen stammte aus Gladbach in Westfalen und fand im 45. Lebensjahr. Er hinterläßt Frau und drei Kinder.

Schweres Motorradunglück. In der Kurve bei Marzell im Albtal ereignete sich Mittwochabend gegen 8 Uhr ein schweres Motorradunglück. Der Polizeiwachmeister Althammer, der das Motorrad fuhr, wurde dabei schwer verletzt. Sein Mitfahrer, der Notenschreiber Schmidt, wurde auf der Stelle getötet.

Tödlicher Sturz am Sonntagshorn. Seit mehreren Tagen wurde der letzte 33 Jahre alte Medizinstudent August Höpfer aus München vermisst. Trotz Warnung hatte Höpfer allein eine Tour auf das Sonntagshorn bei Traunkirchen unternommen, von der er nicht mehr zurückkehrte. Rettungsaktionen aus Jänzel und Ruppolding suchten lange vergeblich nach ihm. Am Dienstagmittag wurde Höpfer, der etwa 200 Meter tief abgestürzt war, als Leiche am Hintergrabenbach aufgefunden.

Fabrikbrand in Altona. In den Hauptfabrikationsräumen der Firma Georg Dralle, Porzellan- und Feinseifenwerke, in Altona ist am Mittwochabend aus bisher noch nicht bekannter Ursache Großfeuer ausgebrochen. Die beiden oberen Stockwerke des Fabrikationsgebäudes sind völlig ausgebrannt.

Großer Wassermangel im Kreise Wanzlau. Im Kreise Wanzlau herrscht großer Wassermangel. Die Brunnen sind entweder schon ausgetrocknet oder sie fangen an, zu versiegen, so daß sie kaum noch so viel Wasser hergeben, wie zu Trink- und Kochzwecken notwendig ist. Während in normalen Zeiten der Wasserdruck in den Dorfbrunnen im Durchschnitt eine Tiefe von 3 Metern ausreicht, ist er jetzt auf 40 bis 80 Zentimeter gestiegen. Das zum Tränken des Viehes, zum Waschen und zum Begießen der Gärten erforderliche Wasser muß oft weiter aus Flußläufen und Teichen geholt werden. Doch auch hier beginnt sich die Schwierigkeit noch dadurch zu erhöhen, daß die Teiche ebenfalls anfangen auszutrocknen.

18 Vergleute dem Tode entronnen. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich auf der Hilsbrände-Grube in Antonienbüsch (Oberschlesien) am Dienstagabend ein Gassturzschlag, durch den eine Stütze von etwa 40 Meter Länge zu Bruch ging. 18 Vergleute wurden von der Aufschwung abgehängt. Nach zehnstündiger aufopferungsvoller Arbeit gelang es der Rettungsmannschaft, an die abgehängten Vergleute heranzukommen und sie alle unverletzt zu bergen.

Heiligpreisung des Seligen Konrad von Parham. Am Pfingstsonntag findet in der Peterskirche zu Rom die Heiligpreisung des Seligen Konrad von Parham statt. Der neue deutsche Heilige ist 1818 in Parham in Niederbayern geboren. Über 40 Jahre seines Lebens verbrachte er als einfacher Wirtener des Kapuzinerflosters in Altdorf. Schon zu seinen Lebzeiten wurde seine Arbeitsamkeit, seine Liebe zu den Armen und die Mitleidigkeit seines Lebens gerühmt, jedoch erst bei seinem Tode im Jahre 1894 im Ruhe der Heiligkeit fand. Zur Heiligpreisung ist die Ankunft von Kardinalbischof Faulhaber von München und der Bischöfe von Trier, Würzburg, Donabrid, Speyer, Münster, Limburg und Trauenburg im Ermland angekündigt.

Selbstmord eines Pariser Finanzmannes. Vor wenigen Monaten war gegen den Pariser Finanzmann Chapus Anklage wegen Vertrauensmißbrauches erhoben worden. In Chapus war aber aus Geldbedürfnissen vorläufig in Freiheit belassen worden. Am Dienstag sollte er vor dem Untersuchungsrichter erscheinen. Er stellte sich jedoch nicht ein. Bei einer Nachforschung fand man den Finanzmann in der Badewanne seiner Wohnung tot auf. Aufsehend hat Chapus Selbstmord begangen.

Das Kantudet-Feuerschiff gerammt. Nach einer im New Yorker Büro der White-Star-Linie eingegangenen Funkmeldung hat der englische Passagierdampfer „Olympic“ das Kantudet-Feuerschiff gerammt. Das Feuerschiff ging sofort unter. Das Kantudet-Feuerschiff, das 55 Meilen von der Kantudet-Insel an der Küste des Staates Kalifornien verankert lag, hatte 11 Mann Besatzung. Seine Länge betrug etwa 36 Meter, seine Breite 10 Meter. Die „Olympic“ hat insgesamt sieben Verletzungsmittglieder aufgeführt; davon wurden drei an Bord der „Olympic“, vier liegen mit Verletzungen mit Schiffshospital. Vier Verletzungsmittglieder werden vermisst.

74 Eisberge an der amerikanischen Küste gesichtet. Das Nachschiff „Mendota“ berichtet, daß es in der Nähe der Grand Banks in der Nähe der Schiffsfahrwege nicht weniger als 74 große Eisberge gesichtet habe. Ferner wurden unter der Meeresoberfläche Eisberge und große Eide von Treibeis beobachtet. Den Schiffen ist angedeutet worden, mit vermindelter Geschwindigkeit zu fahren und doppelte Ausguckposten einzurichten, bis sie die Gefahrenzone hinter sich haben.



Die Rettungsmannschaft der Grube Lambrechts nach der Rückkehr von fruchtlosen Rettungsversuchen.

Nur 50 Pfg die grosse Tube NIVEA Zahnpasta

Mild, leicht schäumend, ganz wundervoll im Geschmack.

Sport und Spiel.

Vielversprechender Auftakt im Wiesbadener Pfingstturnier.

Stärkste Beteiligung in den Jagdspringkonkurrenzen.

Seitdem der Wiesbadener Reit- und Fahrklub in dem einstigen Golfplatz „Unter den Eichen“ ein eigenes, dauerndes Heim fand, hat sich die alte, berühmte Reiterstadt in der Rangliste der bedeutenden turnierportlichen Veranstaltungen des Reiches schnell einen Ehrenplatz erworben. Die Tatsache, daß sich außer der im internationalen Turniersport hoch erprobten holländischen Offiziersmannschaft alle großen und fast sämtliche kleinen Privatställe sowie, mit einem gewaltigen Aufgebot, unsere Reichswehr und die Landespolizei aus allen Teilen des Reiches zum Wettkampf eingefunden haben, ist das hörbare Echo der Bemühungen des Vereins und der Beweis für die Beliebtheit der rheinischen Turnierefolge Wiesbaden/Koblenz. Ein schwieriges und noch nicht gelöstes Problem für die Turnierleitung ist die Aufgabe, mit der zur Verfügung stehenden Zeit auszukommen, die den Beginn, einen Tag früher als vorgesehen, erforderlich machte.

Am Start.

Im Scheine strahlender Frühlingsonne präsentiert sich der Platz „Unter den Eichen“ wie ein Schmuckstück, man darf das Gefühl gegen das Vorjahr noch erheblich verfesten und die Hindernisse sind in ihrer Anlage als vorbildlich zu bezeichnen. Zu früher Morgenstunde, als die Jagdspringer der eingeladenen Botschaften auf ihre Qualitäten unterzogen wurden, entwickelte sich bereits ein stilles, aber aller Teilnehmer, das neben dem eigentlichen Sport der Veranstaltung eine besondere Note verleiht. Man begrüßt die stets gern gesehenen Gäste aus Holland in ihren kleidsamen schwarzen Uniformen, schlanke, schmale Reitergestalten, die man mit ihren vorzüglichen Pferden noch von ihrem letzten Golfplatz in besser Erinnerung hat. Besondere Aufmerksamkeit fanden auch unsere Reiteroffiziere, die jedoch in Riga und Rom gegen die besten Reiter Europas zu hohen Erfolgen kamen und die im Flugzeug, im Auto oder mit der Bahn direkt nach Wiesbaden kamen. Und dann die Amateure, von denen kaum eine der bekanntesten fehlt, die deutsche Champion-Reiterin Frau Franke, die seit Jahren ihre Spitzstellung behauptet, aus dem Rheinland die schlanke Frau v. Opel, die ebenso wie Frau von Barnefow und Frau v. Becker in Rom im Sattel war, Fräulein Hildegard Bierling, die am Mittwoch bereits zum Siege kam, Fräulein Hentel, Frau Lindgens, Frau Heemann mit ihren eleganten Reiterknechten, Fräulein Goldschmidt, Fräulein Wienand, Baronin Wengeler, Fräulein Wolff, Fräulein Mählers, Fräulein Storchmann, womit die Reihe noch nicht erschöpft ist und noch vermehrt werden dürfte.

Die ersten Wettbewerbe.

Am Nachmittag erfolgte der offizielle Beginn mit drei Jagdspringkonkurrenzen, für die etwa 130 Pferde gesammelt wurden und die, wie es im Ausland üblich ist, allein schon genügt hätten, um einen ganzen Tag auszufüllen. Die Dämmerung brach bereits herein, als der letzte Reiter das Ziel passierte. Nach brillanten Springserien hatte man die drei Abteilungen der Konkurrenz benannt.

Derby Countys erster Sieg.

Deutsche Auswahl ist geschlagen.

Die 15.000 Zuschauer, die in Dortmund zum dritten Abendspiel der deutschen Auswahl gegen Derby County gekommen waren, bekamen die Engländer so zu sehen, wie man sie in Frankfurt und Köln gerne gesehen hätte. Derby County spielte erstmals englisch, und das verhalf den Briten zu einem Sieg über die deutsche Mannschaft, die als die mutigste für Italien angepöbeln worden war. Der einzige Treffer, ein blinder Erfolg für die Engländer, fiel nach einem Mißverständnis der deutschen Hintermannschaft in der 17. Minute durch den englischen Rechtsaußen Wildmann, der ungehindert in das Netz versenkte. Der einflußreiche Internationale Cooper und Crooks, die für diesen Kampf in Aussicht genommen waren, haben an diesem Spiel nicht teilgenommen. Die deutsche Elf konnte an ihrem Gegner die Berufsspieler geeigneten Leistungen nicht anknüpfen.

England-Team abermals besiegt.

Ischioschlammerei gegen England 2:1.

Auf dem Krager Stadion trafen sich am Mittwoch vor rund 40.000 Zuschauern die Fußball-Bundesmannschaften der Ischioschlammerei und England. Wie in Budapest gegen Ungarn, so mußten die englischen Berufsspieler auch hier eine knappe, aber durchaus verdiente Niederlage hinnehmen. Nach abwechslungsreichem, schnellem Spiel kamen in der 20. Minute die Briten durch ihren Mittelfeldspieler Allison 1:0 in Führung, und es dauerte bis kurz vor dem Pausenpfiff, ehe Keesel für die Tschechen den Ausgleich erzwingen konnte. In der 15. Minute der zweiten Spielhälfte schob dann Buc den Siegestreffer für die Tschechen. Die englische Mannschaft hielt im großen und ganzen nicht das, was man von ihr erwartet hatte.

Tennis.

Fräulein Wiesbaden bei den französischen Tennismeister-schaften.

Deutschlands Mannschaft für die am 21. Mai beginnenden internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich setzt sich aus folgenden Spielern zusammen: G. v. Gramm, Denter, Tücher und Dr. Kleinbrodt; C. Augem und M. Horn; a. Gramm/Denter, Dr. Kleinbrodt/Tücher; v. Gramm/Horn und Denter/Augem.

Fräulein Grün-Weiß C. R. 1925, Wiesb. Viehrich — Fräulein Buchschlag 11:2.

Fräulein Grün-Weiß eröffnete die diesjährige Spielzeit mit einem Klubwettkampf gegen den bekannten Fräulein-Buch-

Der Tora-Preis

war für Pferde, die noch nicht mit Geldgewinnen belastet sind, und man konnte sich davon überzeugen, wie viel gutes, jüngeres Material die Turniere heute beherbergen. Die schnellste Zeit von 8 1/2 Sekunden erreichte „Tosca“ der bekannten Wülheimer Firma Hellmann, auf der Gultan Platen einen hervorragenden Ritt absolvierte. Nur 2 Sek. mehr gebrauchte Frau Franke auf „Goldene“, der Oblt. Rippert auf dem viel versprechenden Trakehner „Kallwig“ als nächster folgte, vor Pol-Optim. Kallner auf „Regina“, im Besitz von Staatsreiter Grauert.

Der Derby-Preis

für Pferde bis zu 300 RM. Gewinnsumme wurde von Fräulein Hildegard Bierling auf „Hellespont“ in bestem Stil und der guten Zeit von 7 1/2 Sek. gewonnen. Sie schlug erprobte Herrentreiter aus dem Felde. Pol-Optim. Weitin wurde auf „Blanca“ der Kavalleriechule, die schon in Rom sehr gut gegangen war, zweiter vor Oblt. Hepp auf „Tata Morgana“ und dem bekannten Oblt. Brand auf „Erbseneid“.

Der Hanus-Preis

für Pferde mit über 300 RM. Gewinnsumme brachte die beste Klasse dieser Prüfung an den Ablauf. Oblt. Graf Kallner brachte die holländische Stute „Zukunft“ in der Rekordzeit des Tages in 7 1/2 Sek. über die Bahn. Telferow auf „Puffer“ der Frau Lindgens folgte als nächster vor R. Kugel auf „Siegen“ des Rittmstr. v. Salviati und Oblt. v. Wegst auf „Fleg“. Von den Holländern folgten zunächst nur Oblt. v. Lennep in den Sattel, der auf „Zukunft“ einen ausgezeichneten, fehlerfreien Ritt absolvierte, jedoch an der Zeit der Vorgenannten nicht ganz heran kam. In dieser letzten Konkurrenz wurde sehr gut gesprungen, es kamen nicht weniger als 11 Reiter fehlerfrei über die Bahn.

Das Programm am Freitag sieht folgende Kämpfe vor:

1. Vorprüfungen: (auf dem Reitplatz am Museum) 7 Uhr Nr. 18: Einzelprüfung der Militär (Dressurprüfung); 8 Uhr (auf dem Turnierplatz) Nr. 7: Amateure-Dressurprüfung für Reiterpferde (Kl. L).
2. Hauptprüfungen: (auf dem Turnierplatz) 14 Uhr Nr. 14: Jagdspringen (Kl. M) 1. Abt.; 15.15 Uhr Nr. 5: Preispreis (Dressurprüfung Kl. L); 15.30 Uhr Nr. 14: Jagdspringen (Kl. M) 2. Abt.; 16.45 Uhr Nr. 5: „Anfänger-Preis“ (Dressurprüfung Kl. L); 17 Uhr: Schauennummer: Jugend-Reit-Abt. der KGLS, Reiten und Voltigieren; 17.30 Uhr Nr. 5: „Mona-Lisa-Preis“ (Dressurprüfung Kl. L); 17.35 Uhr Nr. 14: Jagdspringen (Kl. M) 3. Abt.; 18.15 Uhr Nr. 21: Jugend-Jagdspringen (Kl. A); 19.05 Uhr: Vortreffen einer SA-Reiterschule der Reiterkaserne Wiesbaden, Reiterlehrer: Reitertruppführer Weis.

Schon heute kann man voraussetzen, daß in Anbetracht des zu erwartenden hervorragenden Sportes, der von Tag zu Tag gesteigert wird, dem Veranstalter ein harter Erfolg beschieden sein dürfte.

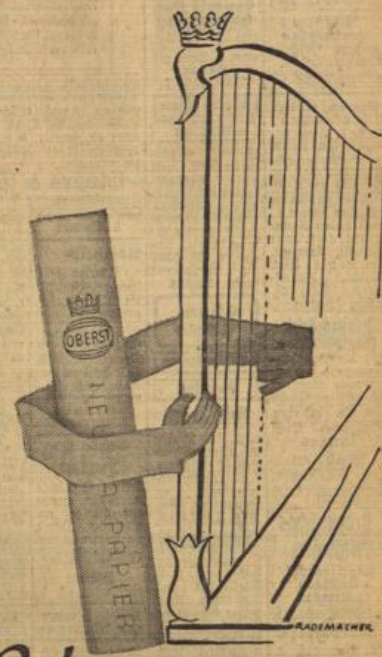
Schlag. Für Grün-Weiß spielten die Herren Binder, Meister, Arndt, Kozlewski, Michels, Daehnhardt, Schneiders und die Damen Fräulein Binder, Frau Weines, Frau Jalski, Frau Bachten und Fräulein Eri Schmidt. Bis auf ein Spiel konnten sämtliche Herren einzeln gewonnen werden, womit bewiesen wurde, daß die 1. Herren-Mannschaft für die nahe bevorstehende Meisterschaft bestens ausgerüstet ist. Bezüglich des ersten Herrentreffens konnte der sehr gute Stein-Buchschlag nach Verlust des ersten Satzes gegen Binder gewinnen. Auch die Damen zeigten in den Einzelspielen durchweg ein beachtliches Können. Sehr hart umkämpft waren die gemischten Doppelspiele, die sämtlich in Dreifachkämpfen entschieden wurden. Am Abend fand ein gemütliches Zusammensein mit den Gästen in den Rheinterrassen statt.

In dem zu Pfingsten stattfindenden 6. Taunus-Bäder-Turnier in Kranberg wird sich der Klub mit Fräulein Binder und den Herren Schwarz, Bäumer und Arndt beteiligen.

Die Kunstturn-Weltmeisterschaften.

Die Veranstaltungsfolge vom 30. Mai bis 3. Juni in Budapest.

Die Veranstaltungen der Weltmeisterschaften im Kunstturnen in Budapest werden, wie sich aus dem nunmehr veröffentlichten offiziellen Programm ergibt, am Mittwoch, 30. Mai, mit einer Begrüßungsfeier, der eine Sitzung der Sachausschüsse im Hause der ungarischen Körpererziehung vorausgeht, eröffnet. Der 31. Mai bringt vormittags 9 Uhr das Ansetzen der Turner vor dem Parlamentsgebäude, wo um 10 Uhr die Sitzung des Internationalen Turnverbandes eröffnet wird. Um 11 Uhr vollzieht sich die Übergabe der Bundesfahnen vor dem Parlament; um 12 Uhr ist die Gefallenfeier vor dem Goldenen Tor. Am Nachmittag gibt es ein Turnen von 800 Schülerinnen, am Abend die Sitzung der Sachausschüsse. Am Freitag, 1. Juni, beginnen dann um 8 Uhr vormittags auf der Trabrennbahn die Weltmeisterschaftskämpfe an den Geräten für Turner und Turnerinnen. Am Nachmittag folgt wieder ein Turnen von 800 Schülerinnen, am Abend der Kongress des Internationalen Turnverbandes im Parlamentsgebäude. Der Samstag steht die Fortsetzung der Weltmeisterschaftskämpfe für Turner, die um 8 Uhr vormittags auf dem Hungarier-Sportplatz ausgetragen werden, während zur gleichen Zeit die Weltmeisterschaftskämpfe der Turnerinnen auf dem Platz des Budapest-Sportklubs vor sich gehen. Der Nachmittag dieses Tages wird von dem 12. ungarischen Nationalturnfest ausgefüllt, dessen Mittelpunkt das Turnen von 10.000 Mittelschulstudenten in der Trabrennbahn ist. Der Sonntag, 3. Juni, als Schlußtag der Veranstaltung, bringt dann im Rahmen des 12. ungarischen Nationalfestes nachmittags in der Trabrennbahn den Aufmarsch sämtlicher Nationen und die Siegerzeremonie und Übergabe der Weltmeisterschaftspreise.



Unge störte Harmonie!

Ja, das kann man schon von der Oberst sagen! Ihr Neutra-Papier ist sorgsam abgestimmt auf das milde

Aroma ihres Tabaks, sodaß beim Rauchen dieser Zigarette kein Mißklang entsteht: Tabak und Papier, beide in voller Harmonie, das ist die

ausgesprochene Eigenart der

OBERST

der einzigen 3 1/3 Pfennig-Zigarette

mit Neutra-Papier.



Stellen-
Angebote

Werbliche Personen

Gewerbliche Personen

Kräftiges

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

Lebhaftes

6-Zimmer-Wohnung

Schöne moderne

mit großem Badezimmer, Küche,

2 Kammern, Kellern, Anschluss an

Zentralheizung, passend für Arzt, im

„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21,

2. Stock, für sofort oder später zu ver-

mieten. Näh. bei der Geschäftsleitung.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

Prachtvolle moderne Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Eiserne Hallen (2hallig)

Halle: 12 Binder, Größe 19 breit, 60 lang, 6 hoch

" 6 " " 14 " 30 " 7 "

" 6 " " 14 " 30 " 7 "

für Flugzeughallen, Garagen usw.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

Wellblech-Halle

sehr gut erhalten, Größe 20 lg., 6 br., 3,50 hoch,

für Wohnung, Büros usw., alles preiswert abzugeben

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)

u. Verhütung, 7-9 Räume,

aus od. geteilt, 5 u. 4 Zim., lof-

oder sofort zu billiger Mietrate

zu vermieten.

Sonn. 2-3-3.

Wohnung

mit all. Komf. (Warmwasserheizung)



Der Pfingstgruß der Ufa!

**KÄTHE v. NAGY
WILLY FRITSCH**
in der neuen
UFATON - OPERETTE

Die Töchter Ihrer Exzellenz

Reinhold Schünzels neues
Meisterwerk der Inszenierungskunst

Ein Film ewiger Jugend —

Erste Jugend: Käthe v. Nagy
Willy Fritsch
Zweite Jugend: Gustav Waldau
Daggy Servaes
Dritte Jugend: Adele Sandrock

Anfangszeiten:
Wochentags
4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰
Pfingstsonntag
und
Pfingstmontag
3⁰⁰ 4³⁰
6⁰⁰ 9⁰⁰

Erstaufführung
heute Donnerstag

VORPROGRAMM:

„Wildwasser der Drina“
Ein berührend schöner Ufaton-Kulturfilm
und die neue

UFATON-WOCHE
mit den Aufnahmen des Festzuges

„2000 Jahre Wiesbaden“

Ein freudiges Wiedersehen mit den großen
Ereignissen des Sonntags. Die Aufnahmen
laufen erstmals in der Abendvorstellung.

KÄTHE
v. NAGY

WILLY
FRITSCH

HANSI
NIESE

GUSTAV
WALDAU

ADELE
SANDROCK

HANS
MOSER

LIZZI
HOLZSCHUH

DAGNY
SERVAES



Ufa-Palast



Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 18. Mai 1934, 11 Uhr:

Früh-Konzert

- am Kochbrunnen, ausgeführt von dem köstlichen
Autordirigenten, Zeit.: Koncertmeister Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre zur Operette „Schikata“ v. B. Rinde.
2. „Hob' ich nur Deine Liebe. Solo für Trompete von
H. v. Suppé.
3. Potpourri aus der Operette „Die Fälschung“
von E. Kálmán.
4. Dollarswalzer von F. Fall.
5. „Bar und Zimmermann“
von A. Lehmann.
6. Fortuna-Marsch von R. Siebe.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 18. Mai 1934, 14.30 Uhr:

Gesellschaftspaziergang nach der Palastgalerie —
Schönheitskonzert.

Konzert.

- Leitung: Kapellmeister Ernst Schall.
1. Matrosenmarsch von A. Becker.
2. Ouvertüre zu „Kouslan und Rudmilla“ v. Glinski.
3. Walzerführer von G. G. G.
4. Potpourri aus „Herzogin von Chicago“ v. Kálmán.
5. Die Grubler, Walzer von Kálmán.
6. Matrosenmarsch von H. H.
7. Dauer- und Kurarten gütlich.
8. 20 Uhr im Kurgarten (bei ungelegener Witterung
im großen Saale):

Bergnigte Maibowle.

- besetzt von G. G. G. und seiner lustigen
Kumpagne:
1. Kommandant: G. G. G.
2. Kommandant: G. G. G.
3. Kommandant: G. G. G.
4. Kommandant: G. G. G.
5. Kommandant: G. G. G.
6. Kommandant: G. G. G.
7. Kommandant: G. G. G.
8. Kommandant: G. G. G.
9. Kommandant: G. G. G.
10. Kommandant: G. G. G.

Bohnenstangen Steck. 10, 12 u. 13 S.
Tomatenpfähle Steck. 6 und 8 S.
Aug. Debus, Gartenschneiderei,
Blücherstr. 35. Lagerplatz:
Am Elsässerpl., vord. Wellritzstr.

Preußisches Staatstheater

Freitag, den 18. Mai 1934.

Großes Haus.

Stammreihe G. 31. Vorstellung.

Der Widerspenstigen Zähmung

Romische Oper von Herrn. Goeb.
Friedrich, Eimendorff, Schend-
von Trapp,
Ruffart, Singenstreu, Gelpach,
Koleler, Schmitt-Wallier, Schorn,
Zeithammer.
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22 1/2 Uhr.
Preise A. von 1.50 RM. an.

Kleines Haus.

Kurzer Stammreihe:

Am Himmel Europas

Komödie in 4 Akten
von Schwensen-Malina.
Schnitz, Schleim.
Gensmer, Medlenburg, Albert.
Brettkopf, Bernhöft, Birk, Fied.
Rud., von Denden, Jäger.
Weitzel, Ried, Schorn, Renner.
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22 1/2 Uhr.
Kein Kartenverkauf.

CAPITOL

Heute Donnerstag letzter Tag!

Der unerhört spannende und interessante
Film mit Gustav Fröhlich

„Der Flüchtling aus Chicago“

Ab Freitag: Magda Schneider
„Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich“

BEVOR

Sie Ihren Bedarf an
WERBEDRUCKSACHEN
neu vergeben, denken Sie an unsere bewährten Drucks
P. Schellenberg'sche
Sofschuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Entfettungs-Tee II

kräftiger und zehrender, garant.
unschädlich, wohlschmeckend
Kräuter und Reform, Marktstraße 13.

WALHALLA

Heute: Annabella

„La Bataille“

Ein großer Film der die
ganze Welt aufhorchen läßt.

Morgen:

Das tollste Lustspiel der
Spielzeit!

„Der Meisterboxer“

mit Weiss Ferdl
Lachstürme!

Das Handarbeitsgeschäft
von Frau C. Happ

LANGGASSE 8

habe ich übernommen und
halte mich in einschlägigen
Artikeln bestens empfohlen.

Wilhelmine Großkreutz

(Christliches Geschäft)

Möbeltransporte

durch

Berthold Jacoby

Nachf. Robert Ulrich G. m. b. H.

Wiesbaden, Taunusstr. 9

Telephon-Sam.-Nr. 59446 u. 23880.

1689

Der Rundfunk.

Freitag, den 18. Mai 1934.

Reichsfunksender Frankfurt 251/1195.

- 5.45 Stuttgart: Choral, Zeit, Wetter, 5.50 Stutt-
gart: Gumnat II, 6.15 Gumnat II, 6.40
Zeit, Frühmeldungen, Wetter, 6.55 Früh-
konzert, 8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetter.
8.20 Stuttgart: Gumnat II.
- 10.00 Nachrichten, 11.00 Werbesong, 11.40 Pro-
grammanlage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter.
11.50 Sozialdienst.
- 12.00 Mittagskonzert I, 12.00 Zeit, Nachrichten.
Sonderbericht, 13.10 Nachrichten, 13.20 Mittags-
konzert II, 13.50 Zeit, Nachrichten, 14.00
Mittagskonzert III, „Das Schöne an der
Woche ist das Wochenende.“ 14.40 Stunde der
Frau, 15.30 Wetter, 15.40 Zeit, Wirtschafts-
meldungen, 15.50 Wirtschaftsbericht.
- 16.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert, 17.30 Ein
Winter im Grünland, 17.45 Frier: Kleine
Kampfmusik, 18.00 Vortrag, 18.35 Die Ent-
stehung des Autors, 18.45 Frierbericht, 18.45
Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programm-
änderungen, Zeit, 18.50 Griff ins Heute.
- 19.00 Von München: 200 Jahre Oberammergau-
er Passion, 20.00 Von Berlin: Politischer Kurs-
bericht.
- 20.15 Von Deutschland: Reichsfunksender:
Stunde der Nation: „Macht im deutschen
Sein.“ 21.00 Von Deutschland: Ede
reitet die Radfabrik, Kurshörspiel, 21.15
Kaffeehaus-Ballettmusik.
- 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.15 Stuttgart: Du mußt
wollen... 22.25 Nachrichten, Wetter- und
Sonderbericht, 22.40 Freiburg: Schichtmedien
in einer Aluminiumfabrik, Hörspiel, 23.00
Von Schiedel des deutschen Geistes, Be-
kenntnisse, Hörspiel, 24.00 Stuttgart:
Nachtmusik.

Deutschlandfender 1571/191.

- 5.50 Wiederholung der wichtigsten Abendnach-
richten, 6.00 Tagespruch, 6.05 Von Berlin:
Kunst-Gumnat II, 6.20 Von Kiel: Frühkonzert,
Nachrichten, 8.45 Lebensübung für die Frau,
9.00 Volkslieder, Kaffeehaus-Lieder, 9.40
Die Führer.
- 10.00 Nachrichten, 10.10 Von München: Der Dampf-
zug erobert Amerika, 10.50 Spielturnen im
Kindergarten, 11.15 Deutscher Seewetter-
bericht, 11.30 Für die Mutter, Ein Gelächter
über Rat- und Ringeiseln mit praktischen
Anregungen zur Selbsterhaltung, 11.50 Kinder
und Kinderräume.
- 12.00 Wetterbericht für die Landwirtschaft, 12.10
Mittagskonzert, 12.55 Zeitzeichen, 13.45
Nachrichten, 14.00 Kien und Pieder, 15.00
Börsenberichte, 15.15 Für deutsche Mädel,
15.40 Der deutsche Gedanke, — Um die deutsche
Gesundheitsreform.
- 16.00 Von Breslau: Nachmittagskonzert, 17.30
Weltbewegende Gründungen des letzten Jahr-
zehnts, 17.50 Musikkonzert.
- 19.00 Aus der Heimat Ernst Moritz Arndts, 20.00
Kernspruch, Nachrichten.
- 20.15 Reichsfunksender: Stunde der Nation: „Macht
im deutschen Sein.“ 21.00 Ede reitet die Rad-
fabrik, Kurshörspiel, 21.20 Der Deutschland-
fender erinnert... 21.30 Italienische Volks-
lieder.
- 22.00 Politischer Kursbericht, 22.10 Tages-
und Spornnachrichten, 22.25 Olympische Feiertage
in Athen, 23.00 Von Köln: Nachtmusik.

